Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jede Zeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Rpfg., die 4gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3gespaltene Reklamezeile im redaktionellen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übern. wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 166 — 92. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 19. Juli 1933

Der Tod der Internationale.

Für den ostmaligen belgischen Minister Vandervelde, Führer der dortigen Sozialdemokratie, ist es heute keineswegs eine „reine Freude", auch Vorsitzender der „Zweiten Internationale" zu sein! Die Zeit ist längst entschwunden, als er beim Besuch eines Parteitages der deutschen Sozialdemokratie sich aufs heftigste anfeuern lassen konnte, obwohl er als Minister rundweg abgelehnt hatte, den deutschen Vorschlag einer neutralen Untersuchung der angeblichen „Greueltaten" unserer Truppen in Belgien anzunehmen. Sonst hätte er sicherlich nicht länger diese Lügen in Geltung und Wirkung lassen können. Jetzt, auf dem von Zwietracht zerfleischten Parteitag der französischen Sozialdemokratie, hielt Herr Vandervelde die Grabrede auf das „plötzliche Hinscheiden" der deutschen Sozialdemokratischen Partei, die er mit tremolierender Stimme als „die Hauptbastion der Zweiten Internationale" bezeichnete. Und mit einem leisen Weinen konnte er auch nicht an der Feststellung vorübergehen, daß „der Faschismus" in Europa zweifellos vorwärtsschreite. Zornbebend aber setzte Herr Vandervelde hinzu, die Zweite Internationale habe es einmütig für unmöglich angesehen, sich mit denjenigen deutschen Sozialdemokraten solidarisch zu erklären, die an der letzten Reichstagssitzung teilgenommen und für Hitler gestimmt hätten." Wider Deutschland und sein nationales Erwachen spornt Vandervelde die lahme Mähre der Zweiten Internationale, — dieser Ritter von der traurigen Gestalt.

Denn nun mußte er es auf dem Pariser Parteitag der französischen Sozialdemokratie erleben, daß dort ein sozialistischer Abgeordneter, ohne mit der Wimper zu zucken, erklärt, die Zweite Internationale sei — tot! Dabei hatte Herr Vandervelde diese Tagung noch dringend namens der Internationale angefleht, angesichts der geradezu beängstigenden Krise des französischen Sozialismus' dieses „Zentrums der Demokratie", doch unbedingt einig, einig, einig zu sein! Als Antwort hört er nun, daß besagte Internationale als tot anzusehen sei! Und die französische Sozialdemokratie ist doch heute ihre stärkste, aber letzte Stütze! Wankt auch diese schon, nachdem die deutsche Sozialdemokratie eines ebenso raschen wie gründlichen Todes verblichen ist, und zwar endgültig? Was soll denn da aus dem ganzen internationalen Sozialismus werden, was aus den Transparenten mit der „herrlichen" Mahnung des kommunistischen Manifestes: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Jetzt erklärte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs, er sei „entsetzt", hören zu müssen, wie ein Mitglied dieser Partei „ein — nationalsozialistisches Glaubensbekenntnis ablegen" könnte!

Vom Standpunkt des echt sozialistischen Dogmas aus hat dieser „entsetzte" Herr Parteivorsitzende auch nicht unrecht. Denn die Mehrheit seiner Fraktion in der Deputiertenkammer hat flottweg dem „bürgerlichen" Kabinett Daladier nicht bloß den Haushalt, sondern auch die phantastisch hohen Militärkredite bewilligt. Aber es kam noch toller. Ganz offen erklärten die Führer dieser Fraktionsmehrheit, mit dem ganzen Klassenkampfgedanken käme man nicht vorwärts. Das sei nicht der richtige Weg, den Sozialismus durchzusetzen, ebensowenig wie es der Internationalismus sei. Vor allem die Jugend wolle von diesem Internationalismus gar nichts mehr wissen. Die abgelebte Klassenkampftheorie der unentwegt Radikalen wurde in Paris ganz offen bekämpft, — von Mitgliedern derselben Partei also, die am lautesten zum Kampf gegen den „Hitlerismus" auffordert! Und von denselben Leuten wird verlangt, und zwar als eine „Forderung der Gegenwart", daß der Sozialismus „im Rahmen der Nation organisiert", Autorität und Ordnung in ihm hergestellt werden müsse. Ja wo bleibt denn da die ganze Demokratie in diesem französischen „Zentrum der internationalen Demokratie", wie Vandervelde sagte!

Gewiß haben diese Teile der Sozialistischen Partei Frankreich, die übrigens recht „chauvinistisch" mit der — „deutschen Gefahr" arbeiteten, sich noch nicht durchsetzen können, aber was der Führer der 2. Internationale jetzt in Paris hat mit ansehen müssen, war eine Niederlage des dogmatischen Marxismus. Genau so, wie die „Arbeiterinternationale" bei Ausbruch des Weltkrieges unter dem Stoß des nationalen Aufschwungs auseinanderplatzte, wie sie in Italien vor elf Jahren ihre erste Nachkriegsniederlage erlitt und nun auch in Deutschland einfach weggewischt werden konnte durch den sich seiner Kraft bewußt gewordenen Nationalismus, erweist sich die Brüchigkeit der marxistischen Internationale nun auch schon in Frankreich. Es ist überflüssig geworden, sich mit ihrer Zukunft zu befassen, denn mehr und mehr fällt sie der Vergangenheit, der — Vergessenheit anheim. Heute ist es keine Übertreibung mehr, festzustellen wie jener französische Sozialist: die Internationale ist tot!

Fördert die Ortspresse!

Henderson reist zu Hitler nach München

Die Abrüstungsbesprechungen in Berlin.

Eine amtliche Mitteilung.

Auf den zweitägigen, eingehenden Berliner Besprechungen des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, mit dem Reichsaußenminister, dem Reichswehrminister, dem Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, und dem Vertreter des Reichsluftfahrtministers über die auf der Abrüstungskonferenz behandelten Fragen, wurden, wie amtlich mitgeteilt wird, „insbesondere die in der letzten Zeit im Büro der Konferenz ausgearbeiteten Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen und der deutsche Standpunkt dazu Herrn Henderson mitgeteilt. Die Besprechungen wurden beiderseits im freundlichen Geiste und in dem Bestreben geführt, einen Erfolg der Abrüstungskonferenz vorzubereiten."

*

Zusammenkunft Hendersons mit Hitler in München.

Anläßlich eines Empfanges der ausländischen Presse in Berlin durch Henderson, erklärte der Präsident der Abrüstungskonferenz u. a., daß seiner Meinung nach sein Besuch in Berlin außerordentlich nützlich gewesen sei. Ohne die noch bestehenden Schwierigkeiten verkleinern zu wollen, sei er der Ansicht, daß die Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Punkten verringert worden seien. Er sei sehr hoffnungsvoll, daß die Abrüstungskonferenz doch noch verschiedene Ergebnisse zeitigen könnte. Man müsse immer eines im Auge haben, wenn ein Erfolg sichergestellt werden solle. Das sei die freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Diese Verständigung sei der Schlüssel zur Lage in Europa.

Das Viermächteabkommen, so erklärte Henderson weiter, sei sehr begrüßenswert, aber der Unterzeichnung des Abkommens müsse sofort eine Aussprache zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Reichskanzler Hitler folgen. Nur auf diesem Wege könnten noch einige Zweifel und das noch bestehende Mißtrauen aus dem Wege geräumt werden.

Henderson fügte dann hinzu, er reise zunächst nach Prag zu einer eingehenden Besprechung mit Benesch. Von Prag werde er nach München fahren, um eine Aussprache mit Reichskanzler Hitler zu haben. Dann begebe er sich nach Paris und von dort nach London.

Zu der von Henderson angeregten Zusammenkunft zwischen Reichskanzler Hitler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier wird von Berliner zuständiger Seite erklärt, Deutschland begrüße jeden Schritt, der einen Erfolg und eine brauchbare Konvention in Aussicht stelle. Einen Zeitpunkt der Zusammenkunft jetzt schon zu erörtern, sei noch zu früh. Henderson habe in Berlin den Wunsch ausgesprochen, den Reichskanzler Hitler zu sehen. Diese Zusammenkunft sei in Berlin nicht zu verwirklichen gewesen. Daher sei nunmehr der Besuch Hendersons in München vorgesehen.

Falsche Gerüchte über angebliche deutsche Rüstungsaufträge.

Den politischen Brunnenvergiftern auf der Spur.

Aus durchsichtiger Quelle wird das Gerücht verbreitet, die deutsche „Rüstungsindustrie" sei derart mit Aufträgen belastet, daß die im Inlande liegenden Produktionsstätten und Rohstofflager zur Deckung des Bedarfs an Zellulose nicht ausreichten und außerhalb des Reichsgebietes liegende Fabriken und Holzwerke zur Ausführung der Bestellungen herangezogen werden müßten.

Wir sind in der Lage, aus amtlicher Quelle und nach sorgfältiger Erkundigung zu erklären, daß an dieser Darstellung nicht ein wahres Wort ist. Abgesehen davon, daß es eine deutsche „Rüstungsindustrie", sofern die im Versailler Vertrag aufgeführten Werke nicht etwa hierhergezählt werden sollen, nicht gibt, sind auch keine Aufträge zu vergeben, die für Rüstungszwecke bestimmt wären. Der Ursprungsort der Gerüchte in Verbindung mit zahlreichen nicht nur deutschen Stellen vorliegenden Nachrichten über eine zunehmende Reaktivierung der kommunistischen Tätigkeit in den östlichen Randgebieten rechtfertigt die begründete Annahme, daß es sich um kommunistische Versuche handelt, die Weltmeinung zu ungunsten Deutschlands zu vergiften.

Deutscher evangelischer Christ!

Am Sonntag, dem 23. Juli 1933, sollst du die Männer deines Vertrauens zur Führung deiner Kirche wählen.

Der Führer selbst hat dich zur Wahl aufgerufen!

Er erwartet von dir, daß du deine Stimme abgibst!

Anspruch auf deine Stimme haben nur Volksgenossen, die sich vorbehaltlos zum Dritten Reich bekennen.

Beachte folgendes zur Wahl!

Wer darf wählen?

Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in den kirchlichen Wählerlisten ihrer Gemeinde eingetragen sind.

Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dies schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke aus.

Wer sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende können ihre Stimme durch ein wahlberechtigtes Mitglied ihrer Kirchengemeinde abgeben lassen, welchem sie eine Vollmacht erteilen müssen. Die Vollmacht muß von einer amtlichen Stelle, auch Pfarrer, beglaubigt sein. Die Beglaubigung erfolgt kostenlos.

*

Beteiligung an der Wahl ist Pflicht!

Rudolf Heß erläßt folgenden Aufruf:

„Achtung! Kirchenwahlen!

Nationalsozialisten!

Jeder, der sich zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekennt, hat sich bis spätestens 20. Juli 1933 in die Wahllisten für die bevorstehenden Kirchenwahlen einzutragen. Die Wahllisten liegen bei den Kirchengemeinden auf. Die Beteiligung an der Wahl ist Pflicht!"

*

Die Kanzlei Adolf Hitlers teilt mit: „Die von mehreren Seiten, u. a. auch durch Flugblätter, verbreitete Behauptung, Adolf Hitler habe sich von den Deutschen Christen losgesagt, entspricht in keiner Weise den Tatsachen."

*

„Deutsche Christen an die Front."

Aufruf zur Kirchenwahl.

Der Propagandaleiter des Nationalsozialistischen Pfarrerbundes des Gaues Sachsen und Gauredner der NSDAP., Pfarrer Dr. Engel, erläßt zu den am 23. Juli stattfindenden Kirchenwahlen folgenden Aufruf:

Die bevorstehenden Kirchenwahlen entscheiden über die künftige Ordnung und Führung unserer deutschen Kirche. Altes will zerbrechen, Neues will sich gestalten. Jeder deutsche evangelische Christ ist gerufen, beim Neubau zu helfen, zu kämpfen für eine Neugestaltung der Zukunft. Wir schließen unsere Kampffront unter dem Namen „Deutsche Christen".

Wir sagen den Kampf an dem christusfeindlichen Wesen der Gottlosigkeit und religiösen Gleichgültigkeit. Ein haßerfüllter Ansturm gegen Gott und Christus und seine Kirche ist in den letzten Jahrzehnten erfolgt. Die Glaubensgüter unseres Volkes waren stark umdroht, weite Kreise unseres Kirchenvolkes in völlige religiöse Gleichgültigkeit versunken. Demgegenüber kämpfen wir für eine Erneuerung unseres Volkes aus den Lebenskräften des Evangeliums heraus für das Erbe der Reformation, für Gotteswort und Gotteslehre,

für eine lebendige Volkskirche.

Dem völkischen Erwachen soll das religiöse folgen. Nicht Volk ohne Kirche oder Kirche ohne Volk, sondern Volk und Kirche soll unsere Losung sein!

Wir sagen den Kampf an allem volksfremden Schwarmgeistertum,

das Volk und Kirche, Deutschtum und Christentum trennt. Wir weisen von uns den Versuch religiöser Neubildung ohne das Evangelium allein aus den Kräften des Blutes.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Wir lehnen auf der anderen Seite ab eine Kirche, die sich loslöst von dem Leben und Erleben des Volkes. Wir weisen zurück jenes Schwarmgeistertum, das sich zurückziehen will in einen erträumten religiösen Frieden oder nach Art der Pharisäer in einen Kreis besonders Frommer und darüber die Not des Volksbruders vergißt. Dagegen kämpfen wir für die

Erhaltung deutscher Art und deutscher Sitte.

Gott hat uns Natur, Kreatur, Boden, Blut, Art und Rasse als heiliges Gut zu eigen gegeben, darum soll uns unser Volkstum ein Heiligtum des deutschen Geistes, ein Tempel Gottes sein. Gehorsam den schöpfungsmäßigen Ordnungen Gottes werden wir uns einsetzen für Reinhaltung deutscher Art und deutschen Blutes.

Wir sagen den Kampf an allem weltbürgerlichen pazifistischen Christentum, das den duldenden, leidenden, passiven Gehorsam im Leben des Heilands betont, hingegen das heldische, kämpferische Schöpfern Jesu vergißt. Demgegenüber kämpfen wir

für artgemäßen Christusglauben,

wie er deutschem Luthergeist und heldischer Frömmigkeit entspricht.

Wir sagen den Kampf an allem Separatismus, allem Sektierertum, allen politischen Gruppen, die die Einheit unseres kirchlichen Lebens bedrohen. 29 Landeskirchen standen bis jetzt in Deutschland nebeneinander, vielfach auf Wahrung ihrer Eigenart ängstlich bedacht. Hinzu kam das Widereinander der kirchenpolitischen Gruppen, die die Kirche zum Sprechsaale des Parlamentarismus machten. Demgegenüber kämpfen wir für den Zusammenschluß aller Landeskirchen zu einer evangelischen Kirche unter starker Führung und einheitlicher Verwaltung. Wir wollen keine neue Partei. Die Zeit des Parlamentarismus ist auch in den Kirchen vorüber. Wir wollen eine starke Bewegung, die Kirchenvolk und Kirchenführung mit neuen Lebenskräften erfüllt. Wir wollen eine glaubensmutige, wagende Kirche, die das trotzige Dennoch des Glaubens kennt und damit dem deutschen Volke Kraft, Trost, Mut und Freiheit bringt. Deutsches evangelisches Kirchenvolk, in deinen Händen liegt die Zukunft, Gott ruft dich. Stärke die Kampffront „Deutsche Christen"!

*

„Die evangelische Kirche im neuen Staat."

Wehrkreispfarrer Müller in München.

In einer wegen Überfüllung polizeilich gesperrten Riesenversammlung im Münchener Bürgerbräukeller sprach der Führer der Glaubensgemeinschaft der Deutschen Christen, Wehrkreispfarrer Müller, über „Die evangelische Kirche im neuen Staat". Der Redner berichtete einleitend, wie er bereits im Jahre 1920 mit Hitler zusammenkam, den er als einen tiefreligiösen und gottesgläubigen Deutschen kennengelernt habe. Der Nationalsozialismus sei den deutschen Christen Glaube an die Zukunft und Gottvertrauen. Es handele sich um keine Partei im alten Sinne, sondern um eine Volksbewegung, hinter die sich die Deutschen Christen rückhaltlos stellen. Viele Pastoren sprächen heute eine Sprache, die das Volk nicht mehr verstehe. Der Führer wolle keine Einmischung des Staates in die Kirche. Aber er könne auch nicht dulden, daß sich hinter dem Kreuz Christi eine staats- und volksfeindliche Reaktion verkriece, die den Weg zum Herzen des Volkes verlege. Der Ruf der Stunde gehe dahin, daß das Volk wieder seine Kirche lieben lernen soll. Von der Kameradschaft im Staat und Reich müßten wir zur Kameradschaft auch in der Kirche kommen.

Dr. Thyssen an die Wirtschaft.

In seiner Eigenschaft als Mitglied des Preußischen Staatsrats wendet sich der bekannte Wirtschaftsführer Dr. Fritz Thyssen mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der er eingangs hervorhebt, daß er auf Grund seiner Berufung in den Staatsrat die Pflicht und die Verantwortung übernommen habe, dem Staate bei der Neugestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Hilfe zu leisten. Diese Verantwortung könne er natürlich nur erfüllen, wenn die ruhige gesetzliche Entwicklung der wirtschaftlichen Neuordnung von keiner Seite ausgestört werde.

Dr. Thyssen gibt dann ein an ihn gerichtetes Schreiben der nationalsozialistischen Gauleiter von Essen, Düsseldorf, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd bekannt, das hervorhebt, daß Thyssen jetzt für das Gauwirtschaftsgebiet wirtschaftlich die oberste staatliche Autorität geworden sei und daher alle seine Entscheidungen in dieser Hinsicht für die Gauleitungen als bindend anzusehen wären.

„Die in diesem Schreiben zum Ausdruck kommende freiwillige, aber in richtigem Verantwortungsgefühl ergriffene Disziplin", so erklärt Dr. Thyssen weiter, „erwarte ich nun auch seitens der Wirtschaft selbst."

Nachdem bekannt geworden sei, daß die bisherigen Arbeiten der Wirtschaftsverbände am berufsständischen Aufbau als zersplittert und nicht zum Ziele führend eingestellt werden sollten, seien Stimmen laut geworden, „die nun wieder eigenmächtige Handlungen der Wirtschaft im liberalistischen Sinne für geboten hielten. Von Tarifkündigungen war ebenso wieder die Rede wie von der Neubelebung des Außenseiterwesens in den Verbänden, also des wilden Konkurrenzkampfes.

Solchen Auffassungen muß ich, ohne mich damit in die Zuständigkeit der Treuhänder der Arbeit mischen zu wollen, auf das nachdrücklichste entgegentreten. Der wilde Konkurrenzkampf insbesondere liegt nicht im Sinne einer geordneten Wirtschaft und sicher nicht im Sinne einer berufsständischen Neuordnung, in der jeder Betrieb den Anschluß an seine zugehörige Fachorganisation und deren Arbeiten finden muß, wie das auch in dem neuen Kartellgesetz, einer vorweggenommenen Teilregelung ständischer Wirtschaft, zum Ausdruck kommt . . .

Die erste und wichtigste Voraussetzung für eine Wirtschaftsbelebung liegt darin, daß sich in Zukunft alle Wirtschaftsbeteiligten (Unternehmer wie Arbeiter) auf eine ruhige, die gesetzliche Neuordnung in keiner Weise störende Entwicklung verlassen können. Ich darf darum von der Wirtschaft erwarten, daß sie diese Voraussetzung überall und jederzeit erfüllt, und werde etwaigen Störungen oder Störungsversuchen mit dem mir durch die Berufung zum Staatsrat eingeräumten Einfluß auf die zuständigen staatlichen Organe zuvorkommen."

Die Eingliederung der deutschen Konsumgenossenschaften.

Neuer Vorstandsvorsitzender der Genossenschaftszentrale.

Der oberste Leiter der wirtschaftlichen Unternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, Karl Müller, der gleichzeitig der Beauftragte für die gesamten deutschen Konsumgenossenschaften ist, hat in dieser Eigenschaft den Vorsitz im Vorstand der GEG. der Genossenschaftszentrale in Hamburg ehrenamtlich übernommen.

Die Vereinigung dieser Stelle mit dem Amt des obersten Leiters der wirtschaftlichen Betriebe der Deutschen Arbeitsfront dient der Sicherung der von der Deutschen Arbeitsfront unternommnen Aktion zur Eingliederung der deutschen Konsumgenossenschaften in die nationalsozialistische Wirtschaft.

Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Weitere 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

Aus den Mitteln, die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt sind, gelangte jetzt ein Teilbetrag von 50 Millionen Mark für die Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung durch den Reichsarbeitsminister zur Verteilung.

Bisher sind rund 120 Millionen Mark für die Kleinsiedlung verwendet worden, mit denen rund 46 000 Siedlerstellen gefördert wurden. Mit den neuen 50 Millionen Mark hofft man weitere 20 000 Siedlerstellen schaffen zu können.

In einem Rundschreiben an die Regierung der Länder weist der Reichsarbeitsminister u. a. darauf hin, daß mit den Maßnahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung eine möglichst große Wirkung in wirtschaftlicher Hinsicht erzielt werden müsse. An Orten, an denen die Kleinsiedler voraussichtlich künftig keinen Erwerb finden werden, dürfen Kleinsiedlungen nicht geschaffen werden. Der Reichsarbeitsminister weist ferner auf die Schaffung von

Kurzarbeitersiedlungen industrieller Betriebe

hin, durch die ein möglichst großer Erfolg hinsichtlich der Entlastung des Arbeitsmarktes erzielt werden soll. Zum Zwecke der Entlastung der Großstädte und Industriebezirke sollen weiter bevorzugt solchen Personen Siedlungsdarlehen gegeben werden, die aus dem Lande in die Stadt gezogen und nunmehr willens sind, auf das Land wieder zurückzukehren, um dort eine neue Existenz zu gründen. In den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sollen Kleinsiedlungen nur in der Form der Kurzarbeitersiedlung oder der Einzelsiedlung vorgesehen werden.

Während bisher als Kleinsiedler nur solche Personen angesetzt werden konnten, die eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen, können nunmehr allgemein solche Familien als Siedler ausgewählt werden, deren Einkommen das durchschnittliche örtliche Einkommen von Erwerbslosen nicht wesentlich übersteigt.

Vollbeschäftigte Arbeiter können jedoch angesichts der beschränkten Mittel noch nicht zugelassen werden. Dagegen können kinderreiche minderbemittelte Familien mit fünf und mehr minderjährigen Kindern auch dann als Siedler angesetzt werden, wenn der Siedleranwärter in voller Arbeit steht. Anträge zur Gewährung von Siedlerdarlehen sind nur an die örtliche Gemeindebehörde zu richten.

Hitlergruß auch in den Arbeitsämtern.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm unterstellten Landesarbeitsämter und Arbeitsämter folgenden Erlaß herausgegeben: „Da die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch die Erfüllung ihrer sozialpolitischen Aufgaben besonders stark zu der Verbundenheit zwischen Staat und Volk und der Überwindung der Klassengegensätze beizutragen hat, ist der von der Reichsregierung eingeführte deutsche Gruß als Ausdruck des Gemeingeistes im Geschäftsbereich anzuwenden.

Wer darf Kriegsauszeichnungen tragen?

Das Reichswehrministerium teilt mit: „Kriegsauszeichnungen und deren Bänder sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Zuwiderhandlungen sind nach § 360, Ziffer 8, RSt. strafbar."

„Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1923, die Verleihungen früherer Auszeichnungen einschließlich Verwundetenabzeichen sind mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich."

Reichsführertagung an Stelle des Reichsfrontsoldatentages des Stahlhelm.

Der 14. Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelm, B. d. F., der im September in Hannover stattfinden sollte, fällt auf Befehl des Bundesführers Franz Seldte aus. Maßgebend für diesen Entschluß dürfte die Tatsache gewesen sein, daß infolge der Vereinbarung mit der Obersten SA.-Führung umfangreiche Organisationsarbeiten im Stahlhelm in Fluß gekommen sind, die durch eine so große Veranstaltung, wie es traditionsgemäß der Reichsfrontsoldatentag ist, nicht gestört werden sollen. An Stelle des Reichsfrontsoldatentages findet an dem vorgesehenen Termin des 2. und 3. September in Hannover eine große Reichsführertagung statt.

Freudige Mitarbeit am nationalsozialistischen Staat.

Ein Erlaß des Ministerpräsidenten Göring an die Beamtenschaft.

Ministerpräsident Göring hat nachstehenden Erlaß an die preußische Beamtenschaft gerichtet:

Wenn die Beamtenschaft gewillt ist, in freudiger Mitarbeit nach besten Kräften zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates beizutragen, kann sie den Beweis dafür am sichtbarsten liefern, indem sie die alten preußischen Beamtentugenden bestätigt, um so mehr, als sie den Grundanschauungen des Nationalsozialismus vom Wesen und den Pflichten des Beamten vollauf entsprechen.

Ich habe Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß es Pflicht jedes Beamten ist, diesen Zielen nachzuleben. Dazu gehört in erster Linie, daß jeder seine eigenen Wünsche, Interessen und vermeintlichen Ansprüche zurückstellt gegenüber dem Dienst am Ganzen. Dies aus innerer Überzeugung zu tun, wird einem jeden um so leichter gelingen, je mehr er bestrebt ist, sich mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung vertraut zu machen. Nur dann wird die Gewähr gegeben sein, daß die Arbeit der Behörden volksverbunden bleibt und die richtunggebenden Anordnungen der Staatsführung verständnisvoll, zielbewußt und einheitlich ausgeführt werden.

Alle Behördenleiter haben die Beamten zu eingehender Beschäftigung mit den Grundsätzen der heutigen Staatspolitik und mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus anzuhalten. Sie haben dafür zu sorgen, daß jedem Beamten sowohl die grundsätzlichen Ausführungen der Landtagsrede vom 18. Mai 1933 als auch insbesondere die wichtigsten Seiten des nationalsozialistischen Schrifttums in ausreichendem Maße zugängig gemacht werden. Auf das Buch des Führers „Mein Kampf" weise ich besonders hin.

Ich erwarte, daß alle Behördenbüchereien der Anschaffung des nationalsozialistischen Schrifttums und seiner Verbreitung unter der Beamtenschaft ihr besonderes Augenmerk zuwenden.

Die Leiter von Behörden, die über keine eigene Bücherei verfügen, haben aus den ihnen für Geschäftsbedürfniszwecke zur Verfügung stehenden Mitteln wenigstens die wichtigsten Schriften zu beschaffen und ihre Beamten darauf hinzuweisen.

Den Behördenleitern mache ich zur Pflicht, auch persönlich aufklärend und belehrend auf die Beamtenschaft in diesem Sinne einzuwirken und sich bei Gelegenheit davon zu überzeugen, daß den Beamten das wesentliche Gedankengut der Bewegung nicht mehr fremd geblieben ist.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 19. Juli 1933.

Merkblatt für den 20. Juli.

Sonnenaufgang	4^{01}	Mondaufgang	1^{04}
Sonnenuntergang	20^{11}	Monduntergang	19^{08}

1880: Der Philosoph Graf Keyserling in Livland geboren.

Kinderkrankheiten im Sommer.

Die sogenannten Kinderkrankheiten (Masern, Röteln, Scharlach, Diphtherie usw.) sind natürlich an keine bestimmte Jahreszeit gebunden; man hat jedoch beobachtet, daß viele Epidemien im Sommer häufiger auftreten als zu anderen Zeiten. Am zahlreichsten sind die Kinderkrankheiten immer dort vertreten, wo Kinder schlecht gehalten werden und nicht genügend Luft und Licht haben. Wenn man die Kinder sauber hält, schützt man sie am besten vor Ansteckungsgefahren.

Es genügt aber nicht, daß man die Kinder rein hält: man muß sie auch selbst zur Reinlichkeit erziehen. Der Sinn für Reinlichkeit ist Erziehungssache. Armut spielt dabei keine Rolle. Die Kinder brauchen nicht gut gekleidet zu sein, aber sauber sollen sie sein. Seife, Wasser, Luft und Licht verhüten die Kinderkrankheiten am besten. Eine wichtige Rolle spielt auch der Verkehr mit Fremden. Man soll seine Kinder nicht von fremden Leuten hätscheln und küssen lassen. Man soll auch den Kindern untersagen, in der Schule oder sonstwo ihr Brot oder ihren Apfel mit anderen zu teilen, daß bald das eine, bald das andere Kind davon abbeißt. Zum Krankwerden gehört allerdings auch eine gewisse Veranlagung. Ein Mensch, der schlecht genährt oder überarbeitet ist, hat mehr Veranlagung zum Krankwerden als ein gutgenährter Mensch. Es ist darum bei Epidemien besonders angezeigt, das Kind mehr als sonst vor Verkühlungen und Erhitzungen zu schützen.

Eine weitere Reihe von nützlichen Maßregeln kann man treffen, wenn man die Krankheit schon frühzeitig erkennt. Manche beginnende Infektionskrankheit kann man schon an der Schleimhaut des Mundes erkennen. Die Eltern sollen daher bei einem Kinde, das sich nicht ganz wohl fühlt, den Rachen ansehen; Kinder sollten schon von klein auf lernen, den Mund auf Geheiß weit aufzumachen, denn die Eltern müssen den gesunden Rachen des Kindes schon wiederholt gesehen haben, um einen Unterschied festzustellen. Unvorsichtig ist es, Kinder zu Kranken zu führen. Herrscht eine Epidemie, so ist der Verkehr mit fremden Kindern einzuschränken. Die Kinder selbst sollen in solchen Zeiten genau beobachtet und von den Eltern untersucht werden, nicht nur im Munde, sondern auch am ganzen Körper. Wichtig ist, daß beim Erkrankungsverdacht die Temperatur des Kindes öfters gemessen wird; sie soll nicht mehr als 36,8 betragen. Bemerkt man an einem Kinde bereits Krankheitserscheinungen, so soll man es nicht am Unterricht teilnehmen lassen. Das schuldet man nicht nur den eigenen, sondern auch den fremden Kindern. Besser zuviel Vorsicht als Leichtsinn! Es herrschen glücklicherweise bei uns keine Epidemien, aber vereinzelt werden Kinderkrankheiten in den heißen Sommertagen sicherlich vorkommen.

*

Zur Kirchgemeindewahl. Vom Pfarramt wird uns geschrieben: Wer sich zur Aufnahme in die Wählerliste für die Kirchgemeindevertretung anmeldet, hat sich zugleich bereit zu erklären und zu verpflichten, das kirchliche Leben in der Gemeinde im Sinne der § 1 der Kirchgemeindeordnung nach Kräften zu fördern. § 1 der Kirchgemeindeordnung lautet: Die Kirchgemeinde hat den Beruf, als ein lebendiges Glied der Landeskirche unter der Führerschaft des geistlichen Amtes eine Pflanzstätte evangelischen Glaubens und Lebens und ein Wirkungskreis christlicher Liebesarbeit zu sein. Sie soll insbesondere den Gottesdienst pflegen und fördern, den Glauben in ihren Gliedern stärken und ihn nach außen bezeugen, die Jugend christlich belehren und erziehen helfen. Sie soll bei ihren

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 166 — Mittwoch, den 19. Juli 1933

Tagesspruch.

Wenn ich im stillen Friedhof geh',
Wird mir so schwer zu Herzen,
Daß man die treuste Menschenbrust,
Die mitgetragen Leid und Lust,
So eilig kann verschmerzen.
Gras wächst darüber, ach, wie bald!
Das Grab wird selber heiter.
Wie wenn ein Blatt vom Wipfel fällt,
So geht ein Leben aus der Welt,
Die Vögel singen weiter . . .

Evangelische Kirchenwahlen:

Was muß der Wähler beachten?

Für die Kirchenwahlen am 23. Juli ist folgendes zu beachten:

Wer darf wählen?

a) Wählen können alle männlichen und weiblichen Gemeindemitglieder, die am Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet haben und in der kirchlichen Wählerliste ihrer Kirchengemeinde eingetragen sind.

b) Wer nicht in der Kirchenwählerliste eingetragen ist, muß dieses schriftlich bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, beantragen. Jedes Pfarramt gibt kostenlos entsprechende Vordrucke für die Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste aus.

c) Wer die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzt, entmündigt ist oder sich nicht bis zum vorgeschriebenen Termin in die kirchliche Wählerliste hat eintragen lassen, kann nicht wählen.

Wer wird gewählt?

a) Kirchenälteste für den Gemeindekirchenrat, Mindestalter 30 Jahre.

b) Gemeindeverordnete für die Gemeindevertretung, Mindestalter 24 Jahre. Die Zahl der Ältesten und die der Gemeindevertreter richtet sich nach der Größe der Kirchengemeinde und kann im Pfarramt erfragt werden.

Wann sind die Wahlvorschläge einzureichen?

Der Wahlvorschlag (Kirchenälteste und Gemeindeverordnete) ist bis zum 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, von zehn Wahlberechtigten unterschrieben, dem Pfarramt vorzulegen. Der Wahlvorschlag soll ein Kennwort haben, zum Beispiel „Deutsche Christen" oder den ersten Namen des Wahlvorschlages.

Wann wird gewählt?

Gewählt wird am Sonntag, dem 23. Juli, im Anschluß an den Hauptgottesdienst bis nachmittags 6 Uhr. Die genauen Wahltermine und den Wahlort gibt jede Kirchengemeinde durch Anschlag bekannt.

Wie kann der Urlauber wählen?

Vorübergehend Abwesende, die in der kirchlichen Wählerliste eingetragen und wahlberechtigt sind, können ihre Stimme durch ein mit öffentlich beglaubigter Vollmacht versehenes wahlberechtigtes Glied der Kirchengemeinde abgeben lassen. Die Vollmacht muß von einem Amtsvorsteher oder Pfarrer mit Amtssiegel beglaubigt sein.

Zur Kirchenwahl am 23. Juli.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kirchenwahl am 23. Juli eine Listenwahl ist. Gewählt ist die Liste, die die meisten gültigen Stimmen auf sich vereinigt. In einer Verordnung setzt das evangelisch-luth. Landeskonsistorium für diese Wahl alle Ortsgesetze außer Kraft, die etwa obigen Bestimmungen entgegenstehen. In einer weiteren Verordnung wird bestimmt, daß die nach § 9 Absatz 2 und 5 der Kirchgemeindeverordnung zu berufenden Kirchgemeindevertreter, soweit das Ergebnis der Wahl feststeht, durch die neugewählten Mitglieder der Kirchgemeindevertretung zu berufen sind.

Ueberall Rekordflüge.

Berlin—Rom in 9½ Stunden.

Die Deutsche Lufthansa teilt mit:

„Die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Italien lassen sich am besten durch einen regen Verkehr vertiefen. Dementsprechend wurde von den Luftfahrtministern beider Länder vor einiger Zeit beschlossen, die Luftverkehrsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Italien noch weiter zu verbessern.

Neben Erhöhung der Reisegeschwindigkeit ist es besonders eine Verdichtung und Verbilligung des Verkehrs Berlin—Rom, die angestrebt wird.

Der Start erfolgt Sonntags wie werktags um 9 Uhr, in München um 13 Uhr 10 Minuten und in Venedig um 15 Uhr 55 Minuten. Nach einer Gesamtflugzeit von neun Stunden 25 Minuten ist die italienische Hauptstadt schon um 18 Uhr 25 Minuten erreicht, also in etwa der halben Zeit der schnellsten Erdverbindung. Die Flugpreise zwischen Deutschland und Italien sind erheblich verbilligt worden.

Weltflieger auf der Fahrt.

Mattern nach Alaska gestartet.

Einer Meldung aus Chabarowsk zufolge hat der amerikanische Flieger Mattern in einem Sowjetflugzeug Anadyr in Richtung nach Rome auf Alaska verlassen.

Post rast um die Erde.

Der amerikanische Weltflieger Post ist in Nowosibirsk (Westsibirien) gelandet und nach zweieinhalb Stunden Aufenhalt in Richtung Ostsibirien wieder aufgestiegen. Post erklärte in Nowosibirsk, daß er sich wohlauf befinde und seine Maschine in bester Ordnung sei.

Post bei Irkutsk gesichtet.

Nach einem Funkspruch der russischen Funkstation aus Irkutsk (Sibirien) wurde der amerikanische Flieger Post Dienstag nachmittag gegen 13 Uhr MEZ. bei Irkutsk gesichtet.

Balbo-Geschwader will Roosevelt besuchen.

Die italienischen Flieger sind mit den Vorbereitungen für den Rückflug nach Italien beschäftigt. Die Mannschaft arbeitet schichtweise an ihren Flugzeugen, während Balbo die Karten studiert und die Wettermeldungen prüft. General Balbo deutete an, daß die „Luft-Armada" wahrscheinlich eine etwas gewagtere Flugstrecke nehmen würde, als sie auf ihrem Hinflug nach den Vereinigten Staaten benutzte. Nach den vorläufigen Absichten wird die italienische Luftflotte von Chikago nach Newyork starten. Die Italiener werden den Weg über die Seenkanäle nehmen. Der Aufenthalt in Newyork soll wahrscheinlich neun Tage dauern und einen Abstecher nach Washington für einen Besuch bei Präsident Roosevelt einschließen.

Fliegerschicksal.

Ein Bild von den Trümmern des verunglückten Flugzeuges der litauischamerikanischen Ozeanflieger Darius und Girenas, die nach der geglückten Überfliegung des Atlantiks auf dem Wege nach Litauen infolge Benzinmangels bei Soldin in der Neumark notlanden mußten und in einem Waldgebiet tödlich verunglückten.

Wie die litauischen Flieger verunglückten.

Die Untersuchung des Absturzes der litauischen Flieger durch die Luftpolizei hat ergeben, daß das Flugzeug auf der Suche nach einem geeigneten Notlandeplatz sich in der Höhenlage des Waldes verschätzt hatte und daß es möglicherweise in einer Kurve abgerutscht ist. Das Flugzeug sauste infolgedessen

mit Vollgas in die hohen Fichtenbestände

hinein. Eine Abordnung der litauischen Gesandtschaft traf in Soldin ein. Die Leichen der beiden Flieger waren inzwischen von der Unglücksstelle in die Stadt übergeführt und dort aufgebahrt worden. Einige litauische Fliegeroffiziere werden erwartet, die über die Maschine, soweit sie noch vorhanden ist, weiter verfügen und die erforderlichen Schritte für die Beisetzung ihrer gefallenen Kameraden einleiten werden. Die Leichen waren seit Montagnachmittag in der Soldiner Leichenhalle auf dem Friedhof aufgebahrt. Seitdem hält

ununterbrochen eine SA.-Wache Totenwacht.

Die beiden Leichen sind auf Veranlassung der Soldiner SA. in würdiger Weise aufgebahrt worden. Über dem Tannengrün und den Blumen liegt das Hakenkreuzbanner ausgebreitet. In Begleitung des litauischen Gesandtschaftsattachés sowie des Landrats Danzig, Soldin, des Sturmbannführers Buschmann und verschiedener anderer SA.-Führer wurden die ausländischen Fliegervertreter zur Leichenhalle geführt, wo sie an der Bahre ihrer toten Kameraden ein stilles Gebet verrichteten. Der abgestürzte Kapitän, der sich auch in der Bekämpfung des Bolschewismus in Litauen führend betätigt hat, war ehemals der Kompagnieführer der Kompagnie, in der damals dieser Fliegeroffizier Dienst tat. Die Überführung der beiden Leichen soll zunächst nach Stettin erfolgen, von wo sie mit einem Sonderflugzeug nach Litauen gebracht werden.

Görings Beileid.

Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister Göring hat an den litauischen Ministerpräsidenten folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, spreche ich zu dem nach heldenmütigem Fluge kurz vor Erreichen der Heimat besonders tragischen Tode der litauischen Ozeanflieger die herzlichste Anteilnahme der deutschen Luftfahrt aus."

Beileid Neuraths an den litauischen Staatspräsidenten.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat an den Präsidenten der Republik Litauen, Smetona, folgendes Telegramm gesandt: „Zu dem schweren Verlust, den die litauische Armee durch den tragischen Tod der kühnen litauischen Ozeanflieger erlitten hat, beehre ich mich, Euer Exzellenz mein aufrichtigstes Beileid auszusprechen."

Gerade an heißen Tagen . . .

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gepflegte weiße Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Der Kurier der Freiheit

Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

(Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau)

(4. Fortsetzung.)

Innerlich ist René der alte geblieben. Zwar haben die letzten Jahre tiefe Furchen in seine einst glatten und schönen Züge gezeichnet und unter der schwarzen Binde lauert unauslöschbar die gräßliche Wunde.

Jeannette liebt René — trotz allem. Und doch muß erst diese Liebe wieder ganz von neuem geboren werden, anders als einstmals.

Der Mann, der dort vor ihr sitzt, ein Offizier der großen Armee, einer von hunderttausend, will geliebt sein wie zuvor.

Schöner als je findet der Hauptmann seine Frau: Leid, Warten und Hoffen haben ihre Züge geadelt. Etwas Großes und unnennbar Schönes steht in ihrem Gesicht.

„Daß du wieder bei mir bist — Jeannette! . . . Ich freue mich, Jeannette — — ich freue mich so . . ." Mit aller Zärtlichkeit, deren er noch fähig ist, küßt er ihre Hände. Nur schwer findet der Mund, der durch Jahre Befehle für Blut und Tod gab, Worte der Liebe.

„Alles wird gut werden — René . . ." Fraulische Finger streichen sanft über die schweren, harten Hände. „Wir wollen heute dem Schicksal dankbar sein — trotz allem!"

Der Hauptmann senkt nachdenkend den Blick. „Wenn es dir recht ist, Jeannette, wollen wir für morgen deinen Retter zum Diner bitten."

„Nicht einmal seinen Namen weiß ich! Aber ich werde selbst den Fremden bei seinen Freunden aufsuchen und ihn zu Gast laden." Sie zieht Renés Arm bittend zu sich. „Sei freundlich zu ihm — obwohl er ein Deutscher ist . . ."

Der Hauptmann lächelt. „Ich weiß, was ich deinem Retter schuldig bin, chérie . . ." Er bietet Jeannette den Arm und deutet zum Gabentisch. „Ich dachte, es wird dir ein wenig Freude machen, Jeannette!"

Er führt seine Frau vom Kaminplatz hinüber, wo unter Tannengrün Geschenke warten.

4.

Unten im Dorf, im Gasthof „Zum Hirschen", liegt seit Monaten französische Soldateska in Quartier.

Der Gastwirt Mertens kann sich nicht beklagen: Noch nie hat sein Geschäft so geblüht wie heuer. Zwar sind seine Stammgäste, der Franzosen wegen, allmählich ganz ausgeblieben, aber deren Zeche ist bei der Not im Land ohnehin mager, und dafür bringen die fremden Soldaten reichlichen Ausgleich. Fast ihre ganze Löhnung bleibt hier hängen. Zechprellerei gibt es nicht — dafür hat ihr Hauptmann beizeiten gesorgt.

Der alte Mertens hat einen schönen Wahlspruch in zierlicher Bauernmalerei zu seinen Häupten über der Theke hängen. Ein reisender Händler hat die Tafel einst aus dem Pommerschen mitgebracht und Mertens ist ein Diplomat, der sich streng an den weisen Spruch hält:

Hier sup di dum
Un fret die dick
Un hol din Mul
Von Politik!

Die Tür wird aufgerissen. Mit seinen schweren Stiefeln stampft der Korporal Landry, keuchend, sich die klammen Hände reibend, in die Gaststube. Hinter ihm seine Leute, die eben von einem Patrouillenritt in die Winternacht der schlesischen Berge zurückkommen.

Ein Grenadier springt hinzu und nimmt dem Herrn Korporal, der sich's, breitbeinig mitten im Raum stehend, würdig gefallen läßt, den schweren verschneiten Schafspelz ab.

Dann schreitet der alte Haudegen zum Stammtisch am warmen Ofenplatz und lehnt sich wohlig an die bauchigen Kacheln.

Mit einer Handbewegung läßt der Korporal die in strammer Haltung wartenden Soldaten rühren und befiehlt zur Theke hinüber: „Wirt — eine Stubenlage!" Er bläht sich gönnerhaft. „Weil heute Weihnachten ist — ihr Lausepack!"

Die Leute seiner Patrouille, seine Spießgesellen, die mit ihm in mancher Schlacht schon durch Dick und Dünn gegangen sind, haben es sich an dem runden, schweren Eichentisch bequem gemacht. Mit dem Fidibus werden die alten Knasterkolben in Brand gesetzt, daß bald schwere Schwaden über dem Tisch kreisen und das spärliche Licht der Oellampe, die oben am Gebälk schaukelt, verdunkeln.

Die Wirtstochter Hanne bringt auf dem zinnenen Tablett die hohen, dreistöckigen Schnapsgläser. Sie bedient den Stammtisch, während ihr Vater den Gemeinen den Branntwein serviert.

„Na, Jungfer — Weihnachtsmann schon dagewesen?" Der Korporal grinst und klopft ihr anzüglich auf die strammen Arme.

Er weiß, er hat zwar kein Glück bei dem schmucken Mädel, aber er versucht's doch immer wieder. Er glaubt eben an die alte Landsknechtregel: Den Feind attackieren, bis er sich ergibt!

Hanne hat seine Handgreiflichkeiten satt. Sie haut ihm auf die Pfoten, daß es klatscht. Dröhnendes Gelächter quittiert ihren Mut.

Das erstemal, als man hier Quartier bezog, wollte Landry böse werden, aber da kam der Hauptmann dazwischen — — und seitdem bemüht er sich, Spaß zu verstehen.

„Nicht mal zu Weihnachten bißchen freundlich!" brummt der Viechskerl in seinen martialischen Bart.

„Würfelbecher her!" brüllt er dann zur Theke hinüber.

Der Korporal lacht, daß der Ofen zittert.

„Verdammtes Pech mit den Weibern — vielleicht haben wir mehr Glück im Spiel!"

Und als Hanne sich anschickt, Würfel und Becher zu bringen, läßt Landry gleich noch eine Lage für den Stammtisch servieren.

Dann beginnt das Spiel. Unablässig rollt der Würfel. Auf des Korporals Stirn schwillt, rot unterlaufend, die alte Narbe — Andenken an Jena und Auerstedt, der Hieb eines preußischen Husaren.

Der alte Haudegen kommt immer mehr in Hitze. Die erste Runde hat er verloren. Er pfeift verächtlich durch die brüchigen Zähne und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Dann gurgelt er die letzte Neige Branntwein hinunter.

Das Spiel geht weiter. Jetzt gewinnt Landry. Ein befriedigtes Grinsen zuckt um sein breites Maul.

„Stimmung, Kinder! Stimmung!!" Er dreht sich um und legt seinen wuchtigen Oberkörper schwer vor, um die Ecke des breiten Ofens lugend.

„Komm mal her da — Schlappschwanz — verdammter!" ruft er dem kleinen, blonden Gefreiten zu, der hinten in einer Ecke vor sich hindöst. Der denkt jetzt an seine Heimat, an den fernen Rhein, wo er seine Mutter hat, wo seine Geschwister um ihn bangen werden und ein blondes Mädel . . .

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF

Mindestpreise für Raps und Leinsaat.

Das Fettprogramm der nationalen Regierung macht, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Förderung des deutschen Ölsaatanbaues neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Fette erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fettstoffen in zunehmendem Maße aus eigener Erzeugung zu sichern.

Die Reichsregierung wird deshalb Vorkehrungen treffen, die die Ölmühlen in die Lage versetzen, den Anbauern künftig einen Preis von mindestens 30 Mark je Doppelzentner Raps und Rübsen und mindestens 22 Mark je Doppelzentner Leinsaat in diesem Jahr und von mindestens 24 Mark je Doppelzentner Leinsaat im nächsten Jahr zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet) ab Vollbahnstation des Landwirts bei Lieferung von vollen Waggonladungen, desgleichen für jedes Quantum bei Anlieferung frei Mühle.

Landwirten, die Raps und Lein im Lohn bei Ölmühlen schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von seiten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile zugute kommen können. Für den Absatz der anfallenden Ölkuchen wird besonders Vorsorge getroffen.

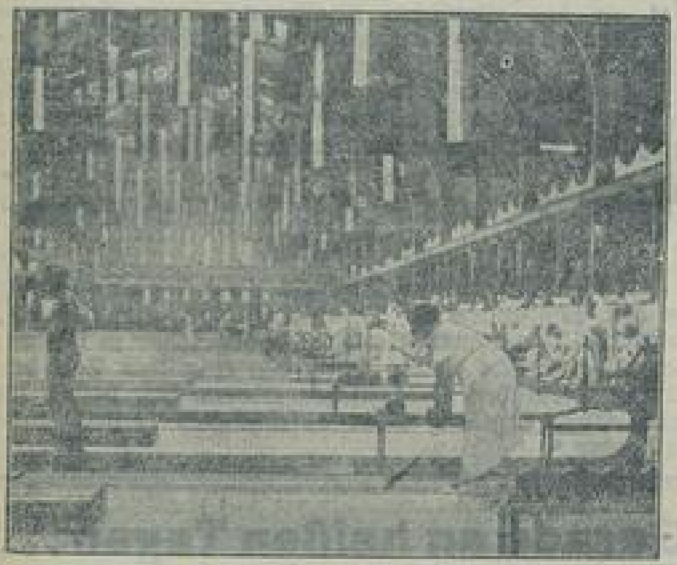
Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weiteres Arbeitsgebiet sichere Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Die Sorgfaltspflicht des Schriftleiters.

Verbot der Deutschen Zeitung wieder aufgehoben.

Das auf Anordnung des preußischen Ministerpräsidenten durch Verfügung des Geheimen Staatspolizeiamtes erfolgte Verbot der Deutschen Zeitung auf die Dauer von drei Monaten ist wieder aufgehoben worden, nachdem der Verlag und die Redaktion der Deutschen Zeitung die Erklärung abgegeben haben, daß sie das durch Fahrlässigkeit des verantwortlichen Hauptschriftleiters geschehene Versehen auf das tiefste bedauern und von dem Inhalt der das Verbot veranlassenden unzutreffenden Verlautbarung, die sie mißbilligen, mit Entschiedenheit abrücken.

Um der Wiederholung solcher Entgleisungen für die Zukunft vorzubeugen, ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der bisherige Hauptschriftleiter der Deutschen Zeitung von seinem Posten entfernt und durch eine Persönlichkeit ersetzt worden, die nach Auffassung von Verlag und Redaktion unbedingte Gewähr dafür bieten soll, daß sich Verstöße gegen die gewissenhafte Erfüllung der dem verantwortlichen Schriftleiter obliegenden Sorgfaltspflicht nicht wiederholen werden.



Die Deutschen Meisterschaften der Kegler haben begonnen. Das 18. Deutsche Bundeskegeln in Frankfurt am Main hat auf den 40 Bahnen dieser schönen Halle begonnen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Anreicherung des Deckungsmaterials hat sich in der zweiten Juliwoche in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 auf 298,5 Millionen Reichsmark erhöht, wobei die Goldbestände um 24,1 zugenommen haben. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 5,7 Millionen Reichsmark abgenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5319 Millionen gegen 5799 Millionen Reichsmark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Deckung der Noten stieg von 8,3 Prozent in der Vorwoche auf 8,9 Prozent.

*

In einer Verfügung des preußischen Justizministers heißt es, daß der preußische Justizminister aus den ihm bisher zugegangenen Mitteilungen über Spenden zur Stiftung für Opfer der Arbeit mit Befriedigung ersehen habe, wie erhebliche Beträge aus Kreisen der preußischen Justiz innerhalb kurzer Zeit zur Linderung der Not der arbeitslosen Volksgenossen zur Verfügung gestellt worden seien.

*

In Kiel wurden die ehemaligen SPD.-Gewerkschaftssekretäre Leopold, Tilsner und Grabert von der Geheimen Staatspolizei in Kiel aus den Betten heraus verhaftet. Sie stehen in dem schweren Verdacht, an hoch- und landesverräterischen Umtrieben beteiligt zu sein.

*

Der preußische Ministerpräsident hat dem Oberpräsidenten von Berlin und Brandenburg, Kube, die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen.

*

Der sozialpolitische Referent im Reichswirtschaftsministerium, Pg. Dr. Pohl, tritt als Leiter der Unterabteilung IIIb (Sozialverfassung, Lohn- und Wirtschaftspolitik, Treuhänder der Arbeit) zum Reichsarbeitsministerium über. Unter Beibehalt seines bisherigen Referates im Reichswirtschaftsministerium übernimmt er die Aufgabe des Verbindungsmannes zwischen den beiden Ministerien.

*

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Freikarten für die Bayreuther Festspiele nur bei den Kultusministerien der Länder, dem Kampfbund für deutsche Kultur, der Reichsjugendführung der NSDAP., dem NS.-Lehrerbund, den Gauleitungen oder der obersten SA.-Führung zu beantragen sind, und nicht beim Propagandaministerium.

*

In Paris hat sich der bereits im Jahre 1923 wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Staatsdienst ausgeschiedene frühere Senatspräsident beim Kammergericht, Dr. Arnold Freymuth, mit seiner Frau das Leben genommen.

Der Friede auch im katholischen Vereinsleben wiederhergestellt.

Im Reichsministerium des Innern fand, wie amtlich mitgeteilt wird, eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Buttmann einerseits und den Vertretern des Deutschen Episkopats, Erzbischof Groeber von Freiburg und Bischof Berning von Osnabrück andererseits statt, die sich auf die Festsetzung des Verzeichnisses der nach dem Reichskonkordat zuzulassenden katholischen Verbände bezog. Die Besprechung verlief harmonisch und führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß

eine Reihe von Verbänden nicht mehr zugelassen

oder freiwillig aufgelöst werden, wie z. B. der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund deutscher Katholiken u. a. m.

Die verbleibenden Verbände sind in zwei Gruppen geteilt. Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, rein kulturelle oder karitative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit vom Reich geschützt. Der Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbefugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder karitativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufsständischen Aufgaben dienen, können in staatliche Verbände eingeordnet werden. Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß ihre Tätigkeit

keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter

annimmt. Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Sie dürfen ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgesehen wären, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Soweit nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden. Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgendeinen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wiederhergestellt und gesichert.

Maßregelung eines Pfarrers.

Die Staatspolizeistelle hat dem Pfarrer Bültemeier im Dortmunder Stadtteil Marten die Einberufung von Versammlungen zu den Kirchenwahlen und das Auftreten in ihnen untersagt.

In der Begründung heißt es u. a., der Pfarrer habe kürzlich gegenüber Gemeindemitgliedern erklärt, Kultusminister Rust habe die Rundfunkhörer in seinem Rundfunkvortrag eine halbe Stunde lang belogen und betrogen. Weiter habe er sich in überaus gehässiger Weise in Flugblättern gegen die Deutschen Christen gewandt und ihnen vorgeworfen, Tatarennachrichten und Lügen zu verbreiten. Aus diesen Gründen habe in der Gemeinde Marten mit Recht eine starke Erregung Platz gegriffen.

Die große Prüfung des „unbekannten Fahrers".

Die „2000 Kilometer" eine Sache des ganzen Volkes.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA., Obergruppenführer Hühnlein, äußerte über die „2000 Kilometer durch Deutschland" u. a. folgendes:

Noch nie hat im deutschen Kraftfahrsport eine Ausschreibung solch lebendigen Widerhall zu finden vermocht wie die der „2000 Kilometer durch Deutschland". Trotz der ganz besonderen Schwere der Ausschreibung folgte Nennung auf Nennung, bis die Zahl der Meldungen mit 500 einen Rekord erreichte! Nicht allein die Namen erfolgreicher Langstreckenfahrer und Rennkanonen sind es, die die lange Nennungsliste zieren; nein, der Name des „unbekannten Fahrers" ist es hundertfach!

Nicht auf raumbegrenzter Bahn vor wenigen tausend Zuschauern, sondern durch fast alle deutschen Gaue wird diese Fahrt gehen. Millionen deutscher Volksgenossen in Stadt und Land werden die Straßen umsäumen. Nicht eine Sache des einzelnen wird diese Fahrt sein, sondern Sache des ganzen Volkes.

Nicht Sensationslust und Hang zum Stellen unerfüllbarer Forderungen ließen den Plan zu den „2000 Kilometer durch Deutschland" reifen, sondern der Wille des Führers, den deutschen Kraftverkehr im Interesse des Volksganzen stetig zu fördern und weiterzuentwickeln.

Deutsches Volk, wenn du in wenigen Tagen selbst Augenzeuge höchster kraftsportlicher Leistungen sein wirst, trage auch du, wo immer es sei, durch Wahrung einer mustergültigen Disziplin zum Gelingen dieser Fahrt bei!

Der Kurier der Freiheit

Ein vaterländischer Roman von Hans Dietzke

Urheber-Rechtsschutz: Buchverlag Bernhard Meister, Werdau

(5. Fortsetzung.)

Der scharfe Anpfiff reißt ihn aus seinem Träumen. Er springt mit einem Satz vor den Sergeanten hin und schlägt krachend die Hacken zusammen.

„Ist das vielleicht Stimmung — du Rindskopf?!" Landry versucht gemütlich zu sein. „Das nennt ihr Weihnachten feiern — ihr Jammerlappen?!"

Und der Korporal befiehlt: „Hol deine Quetschkommode, du langweiliger Pinsel! Spiel meinen Marsch — aber mit Pauken und Trompeten! Verstanden?! . . . Ich will Stimmung haben — zu Weihnachten!" Dann wendet er sich wieder dem Stammtisch zu.

Der kleine Gefreite streicht sich müde den blonden Haarschopf aus dem Gesicht und langt die Ziehharmonika von der Wand. Und intoniert den alten Marsch.

Landry hat wieder eine neue Lage kommen lassen. Unablässig rollt der Würfel. Die schweren Reiterstiefel unter dem Tisch treten den Takt, daß die Gläser zu tanzen beginnen.

„Alles mitsingen!" brüllt Landry. „Wirt — eine Lage für die Soldaten Seiner Majestät!"

Hitze, Tabaksqualm und Branntweindunst füllen den Raum. Gröhlende Stimmen machen den vergeblichen Versuch, zu singen. Jämmerlich dünn quäkt darüber die Stimme der Ziehharmonika.

Der blonde Gefreite spielt mit marionettenhaften Bewegungen. Sein Mund formt die Worte des Marschliedes — ohne Sinn. Er singt — er muß singen!

In ihrer düsteren Ecke sitzen schweigend zwei alte Grenadiere. Die haben Moskau brennen sehen, die haben das Blutbad an der Beresina überstanden — aber werden sie Frankreich, werden sie die Heimat je wiedersehen? . . .

Ihre gichtkranken Knochen hocken verfallen auf der Eichenbank. Ihr Blick ist tot. Sie hören nicht den Lärm um sich. Jedes Fühlen ist aus ihrem Körper geflohen. Ihre Gedanken sind fern, ganz fern, irgendwo in der sonnigen Provence, bei Haus und Hof, bei Weib und Kind. Landsknechte, auf fremder Erde — in heiliger Nacht.

Mit seinem riesigen Paket, das er aus Dresden mitgebracht hat, voll Geschenken, betritt der Reitknecht Jean die Wirtsstube „Zum Hirschen".

Ein Höllenspektakel schlägt ihm entgegen.

Als die besoffene Bande vom Stammtisch das Pflaster auf seinem Kopf sieht, bricht eine Welle von Hohngelächter los.

Aber der helle Sachse Jean kümmert sich nicht um das Gesindel. Er steht unter dem persönlichen Kommando seines Hauptmanns — er kann sich solche Nichtachtung leisten.

Mit keiner Silbe antwortet er auf die verfänglichen Fragen, die ihm entgegenschwirren. Er setzt in aller Seelenruhe sein Paket neben der Theke nieder, steckt seine klammen Hände in die Hosentaschen und dreht der gröhlenden Horde seinen Allerwertesten zu.

„Ich bitte um einen Doppelten, Herr Wirt!" Dann trinkt er Zug um Zug seinen Schnaps, der ihn mit sichtlichem Behagen auftaut.

So nebenbei fragt er leise den alten Mertens: „Ist Eure Hanne da?"

Der Wirt deutet mit dem Daumen über die Schulter nach dem kleinen Hinterzimmer.

Jean nickt. Er vergewissert sich, daß die Luft rein ist: Die Soldateska nimmt von ihm keine Notiz mehr. Landry hat abgewinkt — lohnt sich ja nicht, mit dem blöden Kerl.

Und nun schlüpft Jean, den Blicken der anderen entzogen, mit seinem Paket in das Hinterstübchen.

Hanne, die im Zimmer beschäftigt ist, hat sein Eintreten nicht bemerkt. Jean zieht seine Uniform zurecht, nimmt artig seine Pelzkappe in die Hand und hüstelt verlegen.

Hanne blickt sich um. Ein Schrecken fährt ihr in die Glieder, als sie die Soldatengestalt im dunklen Türrahmen stehen sieht. Dann aber heitert sich ihr Gesicht zusehends auf.

„Ach Sie sind's, Jean . . .?!" Und wie sie ihn lächelnd mustert, entdeckt sie seine Blessur. „Was ist denn das da?" Ihre Frage klingt ehrlich besorgt.

Jean winkt ab. „Ach, Fräulein Hanne, da hat's unterwegs mal geknallt — na und dann . . ." Er sieht sie treuherzig an; er will jetzt von etwas anderem reden „Aber lassen wir das! Und jetzt — einen schönen guten Abend!" Er reicht ihr die Hand zum Gruß, die er erst vorsorglich an seinem Rock abgeputzt hat. „Und das da — hab ich Ihnen mitgebracht, aus meiner Heimat!" Mit verliebtem Blick reicht er Hanne das schwere Paket hin.

Das Mädel guckt ihn erst groß an, dann lacht es hell auf. Braver Bursche, dieser Jean. Verliebt ist er auch. Bei allen Heiligen — sie muß dem Jungen gut sein — auch wenn er die verhaßte Uniform trägt. Sie weiß ja, daß sie ihn gepreßt haben, wie tausend andere auch. Sie weiß, daß er des französischen Kaisers Rock anziehen mußte — sie hätten ihn sonst füsiliert.

„Aber Jean — Sie sollen doch nicht immer solche Geschichten machen! Da ist doch wieder die ganze Löhnung draufgegangen!"

Hanne versucht energisch zu sein, aber Jean lacht bloß. „Sehen Sie, Fräulein Hanne, so ist das nun mal im Leben: Die andern versaufen's, und ich — — ach was," er hat das Reden satt, „nun machen Sie aber endlich die Futterkiste auf!" Und stolz setzt er noch hinzu: „Meine Mutter läßt Ihnen bestellen: Sie sollen sich's gut schmecken lassen!"

Hanne glaubt nicht richtig zu sehen, als das riesige Paket offen vor ihr liegt. Ein Duft von feinstem Backwerk strömt ihr entgegen, daß ihr das Wasser im Munde zusammenläuft.

„Echte Dresdner Christstollen!" sagt Jean schmunzelnd. „Und hier, das ist besonders für Sie! Eigenes Fabrikat von meinem Vater, dem Hofzuckerbäcker: Marzipanpralinen. Da werden Sie Augen machen, kosten Sie mal!"

Und ohne Umstände schiebt er ihr die duftenden Kugeln in den ohnehin offenstehenden Mund.

Als Hanne endlich die reichliche Portion herunter hat und wieder sprechen kann, drückt sie Jeans Hand „Jean — Sie sind wirklich ein Engel!"

„Das ja nun gerade nicht, Fräulein Hanne." Er macht eine komisch abweisende Geste. „Mit dem Engel hat's hoffentlich noch eine Weile Zeit." Er rückt mutig einen Schritt näher. „Aber — wie wär's, wenn ich jetzt zur Belohnung so'n kleines Küßchen bekäme . . .? Mit dem „Engel" warte ich gerne noch . . ."

Hanne schaut ihn lieb in die Augen. „Komm her, mein Junge . . ." und schon drückt sie Jean einen auf, daß er wirklich alle Engel im Himmel singen hört . . . „Und noch einen sollst du haben — unter einer Bedingung," schränkt Hanne ein, „du mußt Weihnachtsmann spielen heute abend! Wir gehen jetzt zu meiner Schwester hinüber und werden bescheren, da werden wir richtig und von Herzen Weihnacht feiern — und die herrlichen Sachen hier nehmen wir mit!"

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Deutsches Turnen im Laufe der Jahrhunderte.

Friedrich Ludwig Jahn, der „Turnvater", war der erste, der für die zu geregelter, harmonischer Ausbildung des Körpers dienenden Leibesübungen, die man vorher „Gymnastik" genannt hatte, das Wort „Turnen" gebrauchte. Er hielt es für ein urdeutsches Wort, das von einem altdeutschen Worte „turnan" (drehen) herkommen sollte; ein solches Wort ist jedoch im Altdeutschen nicht nachzuweisen und wahrscheinlich erst im Neuhochdeutschen aus dem französischen Worte tourner entlehnt worden. Es ist aber sicher, daß schon bei den alten Deutschen mancherlei Leibesübungen im Gebrauch waren.

Im Mittelalter war die Erziehung der Ritterjugend vorwiegend turnerisch; dann aber trat eine lange Periode der Vernachlässigung ein. Erst zur Zeit der Humanisten wiesen wieder Männer von Bedeutung auf die Wichtigkeit der Leibesübungen hin. Luther und Zwingli lobten und empfahlen die Leibesübungen. Der erste, der die Leibesübungen in ein System zu bringen suchte, war der Jugenderzieher Basedow: er fügte sie in den Unterrichtsplan seines 1774 in Dessau eröffneten „Philanthropinums", einer Erziehungsanstalt für Knaben, ein, und andere Erziehungsanstalten taten bald ein gleiches. Für die Turngeschichte von besonderer Bedeutung wurde die 1784 von Salzmann in Schnepfental bei Gotha geschaffene Erziehungsanstalt: hier lehrte nämlich seit 1786 Guts Muths als Turnlehrer. Seine praktische und seine schriftstellerische Tätigkeit gab weithin Anregung zur Aufnahme der Leibesübungen in die Schulpläne. Von Wichtigkeit war auch Pestalozzis Schrift „Über Körperbildung".

War man bis dahin meist bemüht gewesen, den Leibesübungen in geschlossenen Erziehungsanstalten das Feld zu ebnen, so ging Friedrich Ludwig Jahns Bestreben dahin, das Turnen zur allgemeinen Volksangelegenheit zu machen. Geleitet von dem Gedanken, die Volkskraft zu stärken und den Volksgeist zu heben, um Deutschland vom Franzosenjoch zu befreien, eröffnete er im Frühjahr 1811 in der Hasenheide bei Berlin den ersten öffentlichen Turnplatz. Das Vorgehen Jahns fand großen Anklang, und es wurden auch in anderen Orten Turnplätze errichtet. Die Befreiungskriege entvölkerten jedoch die Turnstätten, da die Turner zu den Waffen griffen. Nach den Feldzügen nahm die Turnsache neuen Aufschwung, zumal die preußische Regierung sie zu fördern suchte. Von wesentlicher Bedeutung für die Verbreitung und einheitlichere Gestaltung des Turnens wurde das von Jahn und Eiselen veröffentlichte Werk „Die deutsche Turnkunst". Neben der streng systematischen Leibesübung legte Jahn großen Wert auf das Turnspiel. Das Geräteturnen herrschte jedoch vor, und hier traten Reck und Barren als neu und besonders wichtig auf. Aus politischen Gründen geriet aber die Turnsache bald in Mißkredit, und die Regierung ordnete die vorläufige Schließung zahlreicher Turnplätze. Jahn und andere Männer, die das Turnen gefördert hatten, wurden verhaftet. Nur wenige Turnanstalten blieben von der Turnsperre unberührt.

In Stuttgart, wo jetzt das große deutsche Turnfest stattfindet, gründete dann 1822 der spätere Oberstudienrat von Klumpp die erste neue Turnanstalt. Andere Städte folgten allmählich. Zu erwähnen ist hier besonders die Tätigkeit Maßmanns in München. Allgemeinen Aufschwung nahm aber die Turnsache erst, als König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1842 durch Kabinettsorder das Turnen als „notwendigen und unentbehrlichen Bestandteil der gesamten männlichen Erziehung" bezeichnete. Maßmann wurde für die Oberleitung des Turnwesens in Preußen nach Berlin berufen. Immer häufiger traten nunmehr Erwachsene zu gemeinsamem Turnen zusammen und bildeten Turnvereine. Für das Turnen der Schulen trat Adolf Spieß mit ganz neuen Forderungen auf: Turnhaus und Turnplatz sollten in unmittelbarer Nähe der Schulen vorhanden sein, damit die Turnstunden in die übrigen Schulstunden eingereiht werden könnten. Das Turnen wurde nach und nach in den Schulen allgemein eingeführt, und bald zeigten sich auch die ersten schüchternen Anfänge des Mädchenturnens, gegen das sich in der ersten Zeit mancherlei Bedenken geltend machten. Auch mit der Einführung des Turnens in den Dorfschulen haperte es anfangs, aber schließlich wurden alle oder doch die meisten Widerstände überwunden. Das erste Deutsche Turnfest in Koburg 1860 rief eine wahre Begeisterung hervor, und seitdem ist das Turnvereinswesen in ganz Deutschland stetig weiter gewachsen und zu großer Blüte gelangt. Die Deutsche Turnerschaft, die in Koburg gegründet wurde, setzte sich das Ziel, durch das Turnen das deutsche Volk körperlich und sittlich zu kräftigen und vaterländische Gesinnung wachzuhalten. Dieses Ziel hat sie bis zum heutigen Tage nicht aus den Augen gelassen!

Kleine Nachrichten.

Freie Künstlertätigkeit ausländischer und nichtarischer Musiker unbehindert.

Berlin. Staatskommissar Hinkel stellte anläßlich einer Aussprache im Kultusministerium zur Vermeidung aller Mißverständnisse ausdrücklich fest, daß in Preußen jeder freischaffende Künstler gleich welcher Nationalität zu Worte kommen soll. Die künstlerische Betätigung von Ausländern und Nichtariern in den freien Berufen der Kunst soll also — abgesehen von den gesetzlichen Bestimmungen des Beamtenrechts — keineswegs verhindert werden.

Großfeuer im Osthafen von Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Im hiesigen Osthafengelände entstand ein Großfeuer. Ein mit Dachpappe und Teer gefüllter Schuppen war in Brand geraten. Obwohl die Wehr mit zwölf Schlauchleitungen eingriff, brannten drei Schuppen vollständig nieder.

Verstärkte Tätigkeit der Kommunisten in Belgien.

Brüssel. Aus großen Teilen Belgiens wird eine verstärkte Hetze der Kommunisten gemeldet, die anscheinend Gewalttaten und Terrorakte vorbereiten. Zahlreiche Arbeiter sind der kommunistischen Streikparole in den Kohlen- und Textilgebieten bereits gefolgt.

Vereinigung beider Mecklenburg.

Ribnitz. Die 700jährige Stadt Ribnitz begeht jetzt ein großes Heimatfest. In seinem Rahmen wurde dem Reichsstatthalter von Mecklenburg-Lübeck, Friedrich Hildebrandt, der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. In einer Ansprache erklärte der Reichsstatthalter, daß die Länder Mecklenburg-Schwerin und Strelitz vereinigt werden sollen und noch im Herbst dieses Jahres die ersten Maßnahmen getroffen werden würden.

Der Abschluß der Revolution.

Erlaß über die Tätigkeit der Kommissare z. b. V.

Der preußische Innenminister hat einen Erlaß über die Tätigkeit der Kommissare zur besonderen Verwendung herausgegeben, der sich anschließt an das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Länderregierungen über den Abschluß der Revolution. Der preußische Innenminister bestimmt in diesem Erlaß, daß Kontrollen der Staatsverwaltung durch außenstehende Stellen in Zukunft nicht mehr stattfinden dürfen, auch dann nicht, wenn sie nur bis zum Einschreiten der vorgesetzten Stelle gedacht sind. Derartigen Versuchen soll mit allen Mitteln entgegengetreten und sofort an das Ministerium des Innern berichtet werden.

*

Der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in scharfer Form gegen Eingriffe von Einzelpersonen und Verbänden in den Staatsapparat, insbesondere in die Schul- und Hochschulverwaltung, Stellung genommen und angeordnet, daß allen Eingriffen Nichtberufener im Bereich der dem Kultusministerium unterstellten Verwaltungen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden soll.

Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Ostpreußen gibt das Signal.

Wie ein Signal hat im ganzen Reich die Kunde gewirkt, daß ein ganzer ostpreußischer Kreis, Pillkallen, ohne Arbeitslose ist. In allen Gegenden des Reiches hat diese Tatsache freudigen Widerhall gefunden. Und zwar darum, weil diese Arbeitsbeschaffung nicht ein zufälliges Ereignis in einem zufälligen Ort ist, sondern ein Symptom für die allgemeine wirtschaftliche Wiedergesundung. Mit diesem großen Erfolg des ostpreußischen Arbeitsbeschaffungsplans ist der Weg des Aufstiegs vorgezeichnet, das Land ist wieder erfüllt von einer großen Welle der Zuversicht und des Vertrauens, eines Vertrauens, das so sehr in der Wirtschaft notwendig und für die Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit unentbehrlich ist. Mindestens ebenso bedeutend als die materiellen Auswirkungen dieses ersten größeren Einbruchs in die Arbeitslosenfront ist der seelische Aufschwung, den die Kunde bewirkt hat, ein Aufschwung, der für ein so sehr gequältes Land wie Ostpreußen besonders notwendig ist. Das ostpreußische Beispiel beweist, daß da, wo wirklich ernsthaft angepackt wird, auch Wirkungen zu sehen sind.

Jeder aber, der noch in Arbeit steht, sollte an dem Aufbauwerk mithelfen, in dem er freiwillig sein Scherflein zu dem großen nationalen Werk der Arbeitsbeschaffung gibt.

SA.-Mann im Gericht niedergestochen.

Vor dem Düsseldorfer Sondergericht fand die Verhandlung gegen einen Kommunisten statt, der vor einiger Zeit den SA.-Mann Winkler durch Messerstiche schwer verletzt hatte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz nach der Urteilsverkündung stürzte sich der Bruder des angeklagten Kommunisten auf dem Flur des Gerichtsgebäudes auf den SA.-Mann Winkler, der der Verhandlung als Zeuge beigewohnt hatte, und versetzte ihm einen Messerstich in den Kopf. Mit sehr schweren Verletzungen mußte der SA.-Mann in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

Neues aus aller Welt.

Drei Studenten ertrunken? Auf der Höhe von Thyssow (Rügen) fanden Fischer ein kleines Segelboot der katholischen Studentenverbindung Normannia-Greifswald treibend auf. Die Nachforschungen haben ergeben, daß vor mehreren Tagen zwei Studenten und eine Studentin aus Greifswald mit dem Boot vom Ostseebad Lubmin aus abgefahren sind. Von den Studierenden fehlt bis jetzt jede Spur, so daß angenommen werden muß, daß sie den Tod im Greifswalder Bodden gefunden haben.

Hochwasser im Unterinntal. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben im Unterinntal starkes Hochwasser zur Folge gehabt. Besonders betroffen wurde auch diesmal wieder das alte Rattenberg, in dessen Straßen das Wasser eine Höhe von 75 Zentimeter erreichte. Die Überschwemmungen erstreckten sich auf fast das ganze Unterinntal ab Schwaz. Stellenweise entstanden Wasserflächen von zwei Kilometer Breite.

Fünf Schwerverletzte bei Bombenanschlägen. Im Verlaufe einer Anzahl von Bombenanschlägen, deren Urheber noch nicht gefaßt werden konnten, sind in Algeciras und Barcelona fünf Personen schwer verletzt worden.

Tödliches Revolverduell. In einem kleinen Dorf in der Nähe von Marseille fand zwischen zwei korsischen Kaufleuten ein Revolverduell statt. Die beiden Kaufleute hatten sich über eine finanzielle Angelegenheit gestritten und waren dann übereingekommen, sich zu einem Revolverduell ohne Zeugen zu treffen. Jeder der beiden Schützen erhielt vier Kugeln in Brust und Bauch. Einer von ihnen erlag kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen.

Ein Prinz plant Ozeanflug. Prinz Nikolaus von Rumänien, der jüngere Bruder des Königs von Rumänien, der sich auf einem Europarundflug befindet, erklärte, daß er mit der Vorbereitung eines Ozeanfluges beschäftigt sei, den er zusammen mit dem rumänischen Fliegerhauptmann Opitz durchführen wolle. Das Ziel dieses Fluges solle Newyork sein.

Klosterbrüder ermordet. Im Kloster von Dourachanis in der Nähe von Janina (Griechenland) fand man vier Insassen des Klosters ermordet auf. Man vermutet, daß Diebe, die sich in das Kloster eingeschlichen hatten, überrascht wurden und von ihren Schußwaffen Gebrauch machten.

*

Der Chef der Marineleitung beim Flottenschießen auf der Ostsee.

Kiel. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. e. h. Raeder, hat sich an Bord des Kreuzers „Leipzig" begeben, um an dem Artillerieschießen der Flotte in der Kieler Bucht teilzunehmen.

Riesenbrand in Marokko. — Zahlreiche Todesopfer.

Paris. Wie aus Casablanca (Marokko) gemeldet wird, brach in der Umgegend von Kenitra ein Brand aus, der mehrere Farmen und Eingeborenensiedlungen niederlegte. Man zählt bisher 21 Tote und über 100 Verletzte. Das Feuer entstand durch die Stichflamme eines Motors, der in der Nähe eines Strohstapels aufgestellt war. Der starke Wind trug das Feuer auf die umliegenden Gebäude und Kulturen. In kurzer Zeit stand ein Gebiet von 30 Kilometer Länge in Flammen. Der Schaden wird auf 25 Millionen Franc beziffert.

Kommunistische Kuriere festgenommen.

Erfurt. In Erfurt wurde ein kommunistischer Kurier festgenommen, in dessen Besitz sich mehrere hundert Exemplare von unausgefüllten Abrechnungszetteln und 6000 Klebemarken befanden, die für die illegale Fortsetzung der kommunistischen Einrichtung einer Volkshilfe mit Bestattungsfürsorge bestimmt waren. Die bisherigen Ermittlungen haben bereits zur Festnahme einer Reihe weiterer im kommunistischen Kurierdienst stehender Personen geführt.

Im Blutrausch fünf Menschen ermordet.

Der Mörder richtet sich selbst.

Aus dem Dorfe Paluwo in Mittelserbien wird von einer Mordtat, die sechs Menschenleben forderte, gemeldet. Der Bauer Prodanowitsch tötete zuerst seine Geliebte Mitra, die Frau eines Nachbarn, weil sie die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte und sich weigerte, sie wieder aufzunehmen. Durch den Kampf mit der Frau, der er zahlreiche Messerstiche beigebracht hatte, wurde er in eine Art Blutrausch versetzt. Der Bauer mordete noch ihr neun Monate altes Kind und ihre Schwiegermutter, die sich im Hause befand. Sodann lief er zu seinem Anwesen zurück und tötete dort seine Frau und seine Tante. Schließlich verübte er Selbstmord durch Erschießen.

Die Bayreuther Festspiele.

Bayreuth steht wieder einmal im Zeichen der Richard-Wagner-Festspiele: in wenigen Tagen werden sie beginnen, und zwar diesmal in besonders feierlicher Weise, da sich in diesem Jahre der Todestag Richard Wagners zum fünfzigsten Male jährte. Unter Beihilfe des Königs Ludwig II. von Bayern und des Bayreuther Patronatvereins hatte Wagner für die Aufführung seiner Musikdramen auf einem Hügel nördlich von der Stadt Bayreuth in 380 Meter Höhe durch den Baumeister Wölfel das „Nationaltheater" errichten lassen. Dieses Bühnenfestspielhaus mit dem verdeckten Orchesterraume, der die Bühne weit von dem amphitheatralisch aufsteigenden Zuschauerraume abrückte, wirkte bei der Eröffnung durch seine vornehme Einfachheit. 1872 war mit einer Festaufführung von Beethovens Neunter Sinfonie die Grundsteinlegung des Hauses gefeiert worden, und im August 1876 fanden die ersten Aufführungen des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" („Rheingold", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung") statt, von denen einige durch den Besuch Kaiser Wilhelms I. und König Ludwigs II. ausgezeichnet wurden. 1882 wurde im Festspielhause zum ersten Male der „Parsifal aufgeführt, den Wagner ganz nur für Bayreuth erhalten wissen wollte, was dann aber, wie man weiß, vereitelt worden ist.

Bücherschau.

Auf dem Höhepunkt angelangt, durch die Witterung endlich begünstigt, entfaltet die Sommermode ihre Reize. Elegant gekleidet zu sein, ist der Wunsch jeder Frau, doch Zweckmäßigkeit, gute vielseitige Verwendbarkeit und sparsame Mittel sind die Forderungen der Börse. Darum wird die letzte Nummer des bekannten Monatsblattes Wiener Record Mode durch ihren reichen Inhalt an Damen- und Kindermoden jeder Art, unter spezieller Berücksichtigung aller Sonderstücke des hochsommerlichen Bedarfes, ein sehr willkommener Berater sein. Ein Schnittmusterbogen liegt bei, überdies sind zu allen Modellen Schnittmuster in verschiedenen Größen lagernd. Das Album kann durch jede Buchhandlung oder durch den Wiener Record Verlag, Leipzig C 1 Hospitalstraße 2, bezogen werden. (Preis des Heftes Mark 0,75 zuzüglich Porto.)

Die Stunde des Humors ist für jeden ihrer Leser die Lektüre der Fliegenden Blätter. Dieses altbewährte Familienwitzblatt, seit seinem Bestehen dem Frohsinn und dem Humor geweiht, ständig bestrebt alle zu erfreuen und zu erheitern und keinen deutschen Leser zu verletzen, erscheint wöchentlich mit einem reich illustrierten Heft, das immer wieder neue Witze und Anekdoten, Satiren und lustige Geschichten in Fülle bringt. Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Das Vitaminproblem.

Von Professor Dr. H. Wohlbold-München.

Nach einer Meldung der Tagespresse ist es dem Privatdozenten Dr. Micheel in Göttingen gelungen, die chemische Struktur des Vitamins C aufzuklären. Es ist jetzt gerade zwanzig Jahre her, daß der Amerikaner Casimir Funk zum ersten Male von Vitaminen gesprochen hat, auf deren Vorhandensein er aus bestimmten Gründen schloß. Seitdem und besonders in den letzten Jahren war von Vitaminen sehr viel die Rede, die Oeffentlichkeit hat sich mit ihnen befaßt, und „vitaminhaltige Nahrungsmittel" werden sehr häufig als etwas Besonderes angepriesen. Trotzdem ist das hier vorliegende Problem vielleicht eines der dunkelsten der modernen Naturwissenschaft, nicht nur für den Laien. Auch der Fachmann weiß über Vitamine recht wenig Positives. Denn man kennt im Grunde die Vitamine selbst nicht, sondern nur ihre Wirkungen. Ein einfaches Beispiel zeigt wohl am deutlichsten, um was es sich handelt. In Dänemark ist unter den kleinen Kindern der Landbevölkerung eine Augenkrankheit, die Xerophtalmie, die oft zur Erblindung führt, sehr verbreitet. Während des Krieges nahmen die Erkrankungen auffallend ab. Als Grund dafür wurde ein Wechsel in der Ernährung erkannt. In Friedenszeiten hatten die Kinder anstatt der Butter Magermilch und Margarine bekommen. Jetzt, als der U-Bootskrieg die Ausfuhr von Butter erschwerte, bekamen sie reichlich Butter zu essen. In ihr war also ein Bestandteil enthalten, der die Entstehung der Xerophtalmie verhinderte. Nachweisen ließ er sich allerdings nicht. Hypothetisch aber mußte man sein Vorhandensein annehmen. Diese rätselhafte Substanz ist das Vitamin A.

In ganz ähnlicher Weise soll es in vielen anderen Fällen sein. Eine große Anzahl unserer Nahrungsmittel enthält angeblich solche Vitamine, die chemisch nicht nachweisbar sind, die sich aber bemerkbar machen — das klingt jetzt etwas absurd —, wenn sie nicht da sind. Wer sich so ernährt, daß in seinen Speisen gewisse Vitamine fehlen, der kann ganz bestimmte Krankheiten bekommen, denen man ebenfalls einen zusammenfassenden Namen gegeben hat. Man nennt sie Avitaminosen. Die Vitamine werden mit den ersten Buchstaben des Alphabetes bezeichnet. Fehlt in der Ernährung das Vitamin B, so entsteht die gefürchtete Beri-Beri-Krankheit der Tropen. Mangel an Vitamin D hat besonders bei Kindern Rachitis zur Folge. Wer kein Vitamin C aufnimmt, der wird an Skorbut erkranken. Ratten, die mit poliertem Reis gefüttert wurden, der kein Vitamin B enthält, sind tatsächlich an Beri-Beri erkrankt, und sie wurden wieder gesund, als man ihnen normale Nahrung reichte. Wir sagen „normale Nahrung", weil es im allgemeinen nicht notwendig ist, daß man nun lange fragt, ob das, was wir für gewöhnlich essen, auch genug Vitamine enthält. Wer sich nicht irgendwie einseitig ernährt, der braucht sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen. Sehr viele unserer Nahrungsmittel enthalten die notwendigen Vitamine. Nachteilige Folgen der Ernährung sind daher nur ausnahmsweise zu beobachten. So viel aber steht fest, daß wirklich gewisse Krankheiten die Folge eines Vitaminmangels sind — wenn man das Dasein dieser rätselhaften Stoffe überhaupt zugibt. Das aber ist nicht allgemein geschehen. Muß das, was man „Vitamin" nennt, überhaupt eine Substanz sein, da man sie doch nicht nachweisen kann? Diese Frage ist viel erörtert worden, und es gab nicht wenige Physiologen, die anstatt einer stofflichen, also chemischen Wirkung eine physikalische annahmen und an eine Art unbekannter Strahlen dachten. Gewisse Tatsachen sprachen dafür. Wenn man zum Beispiel Ratten mit dem Oel von Baumwollsamen füttert, so erkranken sie an Rachitis. Lebertran, der das antirachitische Vitamin D enthält, kann die Krankheit heilen. Dem Baumwollsamenöl fehlt das Vitamin D. Wenn man es aber mit einer Quecksilberdampflampe bestrahlt, also mit ultraviolettem Licht, so wirkt es ebenfalls antirachitisch, und die Wirkung des Lebertranes selbst wird durch ultraviolette Bestrahlung verstärkt. Außerdem wurden die Ratten trotz vitaminarmer Nahrung nicht rachitisch, wenn man sie ultraviolettem Licht aussetzte. Brachte man sie dann in einen Käfig zu nicht bestrahlten Tieren, die ebenfalls vitaminfrei gefüttert wurden, so blieb auch bei diesen die Krankheit aus. Es war also in diesen Fällen der Nachweis erbracht, daß es sich nicht um einen besonderen Stoff, als den man das Vitamin doch ansprechen mußte, handelte.

Nun ist es allerdings dann gelungen, Vitamine rein darzustellen. Zwei Holländer, Donath und Jansen, erhielten aus Reiskleie sehr kleine Mengen eines kristallisierten Salzes, das sie für das Vitamin F hielten und dessen Formel sie bestimmten. In Amerika zogen Dubin und Frank aus 2000 Gramm Lebertran ein zehntel Gramm eines bis dahin unbekannten Stoffes. Wie schon gesagt, enthält Lebertran das antirachitische Vitamin D. Man nahm an, daß der Stoff mit diesem identisch sei, da sich klinisch nachweisen ließ, daß er ebenfalls Rachitis günstig beeinflußte.

Fassen wir das Wesentliche zusammen. Die Tatsache, daß durch gewisse Nahrungsmittel ganz bestimmte Krankheiten verhindert oder wenigstens günstig beeinflußt werden, steht als solche außer allem Zweifel. Die Frage aber, wovon diese Wirkung ausgeht, ist umstritten.

Es verdient in diesem Zusammenhang eine besondere Beachtung, daß sich die Biologen seit längerer Zeit sehr eingehend mit den sogenannten biologischen Strahlen oder, wie man sie nach ihrem Entdecker nennt, den Gurwitsch-Strahlen beschäftigen. Es ist heute einwandfrei festgestellt, daß Organismen und ganz allgemein organische Stoffe bestimmte Wirkungen auf die Lebensvorgänge ausüben. Man hat diese angeblichen Strahlen — über ihr Wesen ist Genaueres noch nicht bekannt — auch mit ultraviolettem Licht in Beziehung gebracht, mit dem sie manche Eigenschaften gemeinsam haben. Es liegt nahe, nach einer Beziehung zwischen den Gurwitsch-Strahlen und den sogenannten Vitaminen zu suchen bezw. eine solche zu vermuten. In beiden Fällen ist die Frage die, ob es sich um stofflich-chemische oder um Kräftewirkungen — mag man dann immerhin „Strahlen" sagen — handelt. In dem einen Fall werden Lebensvorgänge im allgemeinen angeregt, im anderen Krankheitserscheinungen beeinflußt. Vielleicht handelt es sich um heute noch nicht durchschaubare Zusammenhänge. Jedenfalls aber birgt das Vitaminproblem noch viele Rätsel. Das Wort „Vitamin" wird im täglichen Leben viel gebraucht, aber es ist auch dem mit diesen Dingen Vertrauten nicht möglich, eindeutig zu sagen, um was es sich eigentlich handelt.

Humoristische Umschau.

„Na, wie geht's denn deiner Verlobten?"

„Ach", meint Max, „ich habe die Verlobung aufgelöst. Sieh mal, ich hatte dazu drei triftige Gründe. Erstens ist sie vier Jahre älter als ich, zweitens ist sie blond, und drittens . . na ja, drittens hat sie sich gestern mit dem Referendar Mansfeld verlobt, den ich 'owieso nicht ausstehen kann!"

(Nebelspalter.)

Drei ermordete Präsidenten der USA.

Der Mörder, der Konsul in Wien werden wollte. — Der Pole, der sich durch Emma Goldmann verleiten ließ.

Von Karl Busse-Hellwig.

Wenige Wochen vor seinem Amtsantritt wurde Franklin D. Roosevelt daran erinnert, daß ein amerikanischer Präsident von erheblichen Gefahren umlauert ist, ganz besonders, wenn er sich gegen das amerikanische Nationalübel der Korruption wendet. Der beste Mann der langen Reihe amerikanischer Präsidenten nach Washington, der Sklavenbefreier Lincoln, war der erste, der durch einen politischen Mord zur Strecke gebracht wurde. Es fällt auf, daß auch die beiden anderen Todesopfer, Garfield und MacKinley, der schon in die neueste Zeit hineinragt, unmittelbar dem Lincolnkreise angehörten und daß schließlich auch der Rauhreiter Theodor Roosevelt als bedingungsloser Verehrer MacKinleys dieser Reihe überaus bemerkenswerter politischer Persönlichkeiten Amerikas angehört und 1912, allerdings schon nach seiner Präsidentschaft, im Verlauf eines Angriffes auf sein Leben leicht verletzt wurde.

Das große Glück der Roosevelts hielt auch dem neuesten Träger dieses Namens, der nunmehr den Platz Hoovers einnehmen wird, wahrlich echte Treue. Die mutige Margaret Kruis, das vierundzwanzigjährige hübsche, als blühende Blondine gerühmte Mädchen, das dem Attentäter Zanagara nach dem Handgelenk griff und den sechsten Schuß ablenkte, erlitt einen Streifschuß durch einen großen Teil der Kopfhaut. Die amerikanische Polizei wird jetzt eine Heidenarbeit zu bewältigen haben, um Margaret Kruis nicht zur Zielscheibe der amerikanischen Unterweltler werden zu lassen, die zweifellos hinter Zanagara stehen und sicherlich Rachepläne spinnen.

Bei der Ermordung MacKinleys traten Unterwelt und Anarchisten, die sich ihrer zum Untertauchen zu bedienen pflegen, ebenfalls als Brutstätte des Attentats in Erscheinung. MacKinley hatte nicht das Glück, daß ein Mädchen sich zwischen ihn und den Attentäter warf. In seinem Falle stiftete ein Mädchen den Mörder zu seiner grausigen Tat an: Emma Goldmann stammte aus der Schule des russischen Nihilismus und fand in dem dreiundzwanzigjährigen Polen Leo Czogolsz das geeignete Werkzeug. Sie verführte den jungen Mann, der eigene Mühen zur Gewinnung einer anständigen Lebensgrundlage scheute und bereit war, seine ganze Umwelt für die Ungunst seiner Lage verantwortlich zu machen, vor allem mit aufreizenden Schriften und Artikeln. MacKinley erleichterte seinen Gegnern die Angriffe, war er doch selbst der bisher gewalttätigste der amerikanischen Präsidenten. Man darf wohl ohne Widerspruch hervorheben, daß ohne diesen Mann der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg unmöglich gewesen wäre. MacKinley ist der erste imperialistische Präsident der Vereinigten Staaten und war es gleichzeitig mit einer Tatkraft und einer Bedenkenlosigkeit, die man in der gesamten Weltgeschichte nicht oft verzeichnet findet. In zwei Weltmeeren, auf dem Stillen und dem Atlantischen Ozean, ging er zur Erweiterung des amerikanischen Machtbereichs vor. Er annektierte die Hawaii-Inseln, obwohl die Vereinigten Staaten zu den Garanten ihrer Unabhängigkeit gehörten, entfesselte den spanisch-amerikanischen Krieg, um Kuba und die Philippinen zu rauben und zettelte mit Deutschland den Streit um Samoa an. Schließlich ist die MacKinley-Bill das erste, kennzeichnende Hochschutzzollgesetz der Vereinigten Staaten gewesen.

Naturgemäß war diese Politik auf das lebhafteste umstritten. Emma Goldmann hatte es also leicht, den törichten Polen von der Bedeutung seiner Aufgabe zu überzeugen. Sie gab ihm auch den schlauen Rat, der MacKinley zum Verhängnis geworden ist. Als er anläßlich der panamerikanischen Ausstellung von 1901 in Buffalo einen der großen Händedruck-Empfänge veranstaltete, nahte sich ihm auch der Pole Czogolcz und streckte ihm die linke Hand entgegen. Der Präsident nahm sie harmlos, weil der Bursche den rechten Arm in einer schwarzen Binde trug, als sei er verletzt. Der gelehrige Schüler der raffinierten Emma Goldmann hielt mit dieser Hand aber den Revolver und gab aus nächster Nähe zwei Schüsse auf MacKinley ab, der mit durchbohrtem Magen in die Arme des hinter ihm wachenden Polizeipräsidenten sank. Wenige Wochen später wurden Leo und Emma gemeinschaftlich hingerichtet. Das Mädchen leugnete natürlich jedes Mitwissertum. Leo belastete die Goldmann unter feuriger Schilderung ihrer hervorragenden revolutionären Eigenschaften so schwer, daß auch ein gewandter Verteidiger sie vor dem Spruch der Geschworenen nicht retten konnte.

Präsident Garfield, ein Sturmbock gegen die Korruption, fiel nicht zuletzt wegen seiner persönlichen Sauberkeit. Der Rechtsanwalt Karl Guiteau, ein etwas verdrehter Anhänger eines Naturapostels vom Schlage der Häußer und Weißenberg unserer Tage, schrieb ihm eines Tages, er habe Wahlreden für ihn gehalten und dürfe deswegen wohl auf ein Konsulat rechnen. Er schlage Wien vor. Natürlich bekam er von einem Garfield nicht einmal eine Antwort. Das reichte für Guiteau zu einem Mordanschlag. Er verbarg seine selbstsüchtigen Pläne hinter einer religiösen Schwärmerei, nannte sich den „Kommis der Gesellschaft Jesus u. Co." und suchte auch durch andere ähnliche Mißbräuche religiöser Zusammenhänge den Eindruck der Geistesgestörtheit zu erwecken, wurde aber dennoch fast genau ein Jahr nach seiner Tat hingerichtet.

Die feige Ermordung des Präsidenten Lincoln durch seinen politischen Gegner Booth ist sehr oft geschildert worden. Lincoln erhielt in seiner Theaterloge von hinten einen Pistolenschuß durch den Kopf, als er sich nach aufgeregten Arbeitswochen durch den Besuch eines Lustspiels zu zerstreuen suchte. Der Mörder war der Schauspieler Booth. Er wurde nach wenigen Tagen auf der Flucht erschossen. Vier andere in den Fall verwickelte oder hineingeratene Männer kamen an den Galgen.

Turnen, Sport und Spiel.

Die Deutschen Kraftsportmeisterschaften (Ringen und Heben) werden auch in diesem Jahr wieder in verschiedenen Städten ausgetragen. Ludwigshafen erhält: Gewichtheben im Bantamgewicht und Ringen im Bantam- und Schwergewicht; München: Gewichtheben und Ringen im Federgewicht; Dortmund: Gewichtheben und Ringen im Leichtgewicht; Stuttgart: Gewichtheben im Mittelgewicht und Ringen im Weltergewicht; Alsfeld: Gewichtheben im Halbschwergewicht und Ringen im Mittelgewicht; Berlin: Gewichtheben im Schwergewicht und Ringen im Halbschwergewicht.

2. Ziehung 3. Klasse 203. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung am 18. Juli 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

50000 auf Nr. 494 bei Fa. August Frohse, Dresden.
20000 auf Nr. 21807 bei Fa. Adolf Lang, Plauen und bei Fa. Otto Sprenger, Ostritz.
5000 auf Nr. 19017 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 45516 bei Fa. W. Riezler, Dresden.
5000 auf Nr. 142894 bei Fa. Friedrich Fricke & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 29553 bei Fa. E. Jaromilowsky & Co., Leipzig.
3000 auf Nr. 65590 bei Fa. Moritz Engert, Dresden.
3000 auf Nr. 72915 bei Fa. Eduard Menz, Dresden.
3000 auf Nr. 95957 bei Fa. Wilhelm Keßler, Leipzig.
3000 auf Nr. 107322 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
3000 auf Nr. 109100 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
2000 auf Nr. 32108 bei Fa. Carl Paul Bieweg, Chemnitz.
2000 auf Nr. 54205 bei Fa. Theodor Graff, Leipzig.
2000 auf Nr. 99938 bei Fa. Ludwig Bigge, Dresden.
2000 auf Nr. 130972 bei Fa. Louis Lösche, Leipzig.

494 (50000) 764 068 083 381 176 110 818 146 953 723 693 239 781 500 400 1590 074 311 (400) 764 124 471 622 631 998 (400) 091 (300) 814 (1000) 272 384 333 966 619 2542 642 731 790 3605 127 786 917 372 120 721 197 4954 883 183 (300) 395 162 031 155 569 795 122 451 5532 546 630 182 391 (400) 965 413 317 435 117 594 387 (300) 468 531 296 741 487 994 101 409 323 389 772 6269 384 926 905 305 980 917 (300) 506 471 231 7454 558 296 (500) 901 (400) 968 912 063 689 573 070 612 164 256 533 (400) 781 8269 837 442 542 (500) 657 116 777 702 006 580 459 587 601 161 158 9571 419 992 153 378 790 230 730 003 348 031 877 10528 885 766 604 557 980 836 695 375 907 283 258 522 (300) 631 11067 895 710 790 817 (300) 493 237 (300) 633 062 (300) 580 768 12859 039 929 347 246 863 660 (300) 023 510 297 (300) 13808 278 (400) 062 640 127 690 992 366 606 245 622 006 032 14446 (500) 717 203 471 147 084 191 665 789 023 577 682 360 (300) 15000

15187 108 811 875 832 210 123 (300) 804 103 (400) 090 718 16719 688 083 973 627 016 (400) 851 310 817 502 17129 168 194 310 672 231 833 433 879 (1000) 279 (300) 328 901 800 308 645 909 (300) 18341 677 657 031 851 846 226 244 878 (300) 166 782 334 870 397 214 356 19484 102 066 197 426 175 642 864 224 507 621 (300) 017 (5000) 20636 532 (500) 226 520 312 201 001 790 868 629 509 607 21316 102 820 170 227 929 229 807 (20000) 763 753 478 923 162 682 (300) 390 678 22209 616 978 835 293 192 188 23665 930 815 036 059 499 796 330 644 897 395 (300) 224 276 717 210 (300) 013 790 24282 241 044 548 136 430 885 842 536 (300) 469 (300) 557 855 274 764 165 (300) 078 560 25611 334 707 941 397 671 221 363 570 349 620 225 26765 189 475 (400) 764 296 082 (300) 654 (300) 272 (400) 873 647 794 428 27479 164 872 292 146 860 177 908 436 242 403 314 503 425 28679 379 950 877 259 181 748 719 822 602 895 158 065 404 736 29472 785 305 104 438 272 (300) 904 697 812 519 193 846 (500)

30498 982 734 (400) 186 740 813 497 140 440 212 31608 857 005 156 804 710 365 842 854 339 (400) 173 285 261 501 32279 453 043 (300) 292 355 904 616 123 992 917 979 (300) 108 (2000) 155 176 130 (300) 569 33053 (300) 428 221 237 756 552 (300) 558 753 (300) 965 442 938 34129 750 856 891 761 963 995 486 113 124 (300) 35970 551 211 085 419 899 074 076 641 120 36339 589 985 (300) 177 798 (300) 748 731 (400) 167 631 467 484 646 057 37283 642 490 702 076 778 598 217 281 556 847 631 162 475 38085 413 471 366 709 153 867 879 865 (400) 543 004 001 243 39053 484 553 (3000) 529 600 882 482 (300) 907 178 979 880 156 684 40155 209 553 443 367 470 903 660 102 799 41623 067 746 577 386 973 263 219 731 983 42331 656 078 630 859 087 570 785 995 471 969 620 519 961 743 43430 872 833 934 602 481 302 618 (500) 924 365 230 585 439 907 746 064 (300) 751 209 689 44514 597 (300) 627 459 119 665 456 930 753

45004 352 348 862 607 673 824 148 257 (300) 262 773 844 516 (5000) 46094 029 930 404 105 505 692 109 47598 083 240 622 963 885 (300) 429 199 (300) 882 989 304 642 48477 981 012 865 540 785 339 934 49128 812 604 729 (300) 804 977 632 275 176 290 50032 575 135 668 788 883 475 (300) 869 613 994 596 286 797 51679 875 013 364 (1000) 108 52035 685 984 (400) 121 916 123 412 718 341 617 130 53715 854 518 (300) 949 878 (300) 506 840 (300) 702 (400) 931 261 912 54811 359 854 685 768 205 (2000) 495 463 752 103 481 709 798 949 (300) 55123 364 (500) 448 908 993 (300) 56000 56745 081 554 (300) 336 092 323 (300) 039 785 279 296 (400) 830 278 341 (500) 484 (300) 053 520 57337 576 920 552 747 716 907 931 648 140 987 378 (300) 58859 512 674 147 579 (300) 616 104 (300) 483 (300) 791 726 59357 347 580 (300) 949 688 879 509 225 532 868 439 148 553 256 676

60175 670 155 671 492 (300) 523 334 088 821 61232 (300) 510 760 563 061 594 968 373 933 682 (500) 349 399 62426 287 348 869 088 505 730 326 938 227 681 300 583 040 63415 825 137 299 181 061 263 569 350 (400) 551 653 979 64120 (500) 982 216 576 (300) 130 313 930 535 884 369 349 65262 590 (3000) 057 609 612 (300) 955 (300) 652 (1000) 420 269 345 935 178 372 605 464 66888 (500) 930 088 817 355 457 098 67935 562 447 479 828 708 508 446 363 131 914 507 (400) 907 687 68270 299 810 358 (300) 399 895 326 69022 246 (300) 178 800 043 160 604 497 (300) 307 70946 179 (300) 719 417 (300) 829 (400) 287 755 555 832 711 585 092 71905 (500) 817 287 624 130 035 (300) 266 (400) 187 72752 926 915 (3000) 456 969 035 479 350 337 745 129 413 (300) 270 004 73384 096 012 667 016 (300) 932 632 174 161 818 321 813 435 844 820 203 74513 390 476 (300) 619 028 266 311 018 124 299 122 841 464 753 890 735

75304 016 991 063 406 237 734 854 (300) 952 (300) 982 010 132 053 76236 727 093 (300) 956 685 142 167 406 77340 412 314 098 968 081 122 549 78845 103 843 423 030 110 849 574 269 043 79103 745 908 359 609 515 060 (300) 723 470 629 287 835 017 906 915 873 244 80027 336 402 100 (400) 780 577 889 313 81298 290 950 151 302 194 759 912 621 633 457 694 441 (300) 426 831 (400) 049 82607 454 (500) 249 647 175 228 222 103 689 787 295 (300) 611 83632 747 904 235 (300) 003 493 292 554 (300) 230 205 154 719 187 84502 (1000) 645 592 034 408 105 286 804 498 929 (300) 460 544 698 85864 (700) 303 773 (300) 003 737 788 045 630 754 359 896 (300) 011 86905 486 772 608 831 470 446 932 747 (300) 495 691 (300) 472 971 763 580 193 87201 257 615 662 002 670 (300) 692 521 349 88404 363 061 112 (300) 632 (300) 959 036 298 843 026 (300) 928 (400) 914 311 151 89118 739 774 252 644 (300) 110 496 759 205 323 216 592 362 063 873 (1000) 241 (300) 718

90836 738 130 817 377 406 028 384 076 595 935 307 469 (400) 357 91183 (300) 921 403 801 298 091 347 164 982 269 92746 651 985 004 862 096 791 087 023 762 911 192 825 557 132 546 607 93054 426 (300) 895 919 (300) 015 135 690 947 298 627 94560 049 751 304 (300) 353 484 022 025 687 563 414 252 95929 090 957 (3000) 597 895 121 429 391 164 (300) 283 023 188 (300) 324 079 863 741 96292 374 434 724 161 415 913 (300) 717 852 (300) 277 993 (300) 069 (300) 334 026 438 97953 978 232 433 812 (300) 598 210 683 (300) 708 607 889 658 297 774 98475 950 340 373 (300) 911 857 382 741 852 328 057 603 538 892 577 227 080 563 578 946 024 99938 (2000) 365 748 044 241 805 126 545 774 180 275 895 655 742 040 183 064 (400) 100234 241 207 078 (300) 028 885 513 101349 042 (400) 832 509 781 776 533 (300) 968 896 956 102232 563 943 (400) 244 366 992 487 456 (400) 103315 (300) 573 170 237 570 781 355 (500) 705 104660 741 582 045 924 687 590 (300) 383 875 438

105331 305 037 (300) 957 507 528 096 572 328 084 (400) 138 106688 969 322 559 110 (400) 290 (1000) 268 774 465 928 610 918 677 460 107569 322 (3000) 522 313 (300) 027 487 (400) 728 513 264 362 813 (300) 396 189 345 (300) 085 (300) 570 030 (300) 108382 579 552 170 (300) 426 (500) 308 405 290 (300) 760 (300) 747 959 296 966 801 597 742 109879 741 089 (300) 353 952 352 196 963 221 390 111 229 160 (3000) 184 110143 308 457 (300) 305 578 366 111357 (300) 966 026 547 628 985 354 172 672 619 387 112451 969 222 318 237 160 424 770 619 327 (300) 231 556 136 113952 768 423 868 543 727 272 764 387 864 834 859 061 597 010 215 417 411 818 862 279 378 114875 747 968 624 699 (1000) 541 283 189 142 752 (300) 254 382 111 (300) 383 430 (300) 898 226 198 115681 060 251 009 731 971 690 797 405 815 (1000) 047 165 (300) 096 116457 507 420 030 (400) 075 697 (300) 265 724 135 517 (300) 704 (400) 117188 385 454 575 147 192 749 075 510 380 (300) 582 399 118892 051 509 116 708 515 219 736 (300) 186 338 093 982 502 947 446 911 119307 (300) 463 427 (300) 679 (300) 583 (300) 257 520 630 093 333 824 074

120045 (300) 690 104 629 506 481 820 670 197 (300) 195 657 251 295 363 956 379 121727 427 (300) 714 (300) 532 474 232 509 477 (300) 408 053 852 803 255 815 638 122987 305 984 440 (300) 070 919 634 773 069 785 (1000) 117 123283 (300) 484 (300) 991 603 571 037 012 290 118 124760 (300) 942 237 361 686 427 580 287 290 347 824 789 761 886 841 503 543 125688 974 217 363 972 930 455 029 843 110 (1000) 317 388 (500) 253 126045 547 678 416 398 936 279 902 682 435 240 289 127878 894 904 632 552 033 737 186 374 128279 698 765 339 855 136 823 267 810 841 519 129569 015 560 313 590 774 909 691 841 282 630 (300) 065 265 (300) 227 130310 640 943 (400) 232 459 565 600 691 410 087 844 (500) 437 642 139 474 (300) 131365 568 (400) 870 032 070 497 522 549 322 116 872 (300) 364 018 634 (300) 936 447 302 811 323 146 132531 014 616 211 658 021 369 266 623 480 493 468 831 133372 (300) 521 707 702 329 363 265 745 795 725 863 341 382 310 (500) 843 (400) 134165 427 244 708 183 010 604 135 (300)

135739 832 792 578 557 311 377 408 132 843 850 (300) 260 136181 (400) 225 450 828 685 238 898 145 072 (2000) 403 197 137487 016 (300) 751 (300) 519 (300) 141 (500) 621 544 176 088 869 184 618 988 138021 966 706 129 470 382 229 821 139720 654 671 (300) 555 222 588 116 685 (300) 695 161 140472 944 042 794 806 (300) 141124 424 (1000) 758 375 149 884 249 506 213 291 442 391 442 793 142102 553 825 830 (1000) 676 638 (300) 694 024 468 935 798 898 894 (5000) 135 094 858 143670 282 709 235 (500) 535 909 (300) 709 712 632 286 (300) 174 136 185 661 (300) 177 144642 399 (400) 265 452 (300) 219 865 681 049 724 002 145164 178 273 999 215 133 272 333 (300) 146 639 711 622 986 217 146058 263 914 711 815 (400) 575 674 722 166 (300) 177 597 037 417 (300) 147221 580 527 222 172 993 (300) 019 274 741 615 738 (400) 726 063 149 119 072 589 148313 424 904 690 802 381 301 991 253 366 811 149118 (300) 161 689 035 (500) 783 557 (300)

150445 049 724 431 860 043 345 944 419 466 768 151339 412 626 186 (300) 024 140 100 369 554 135 187 036 152277 (300) 841 911 874 453 659 521 231 805 454 731 153609 461 891 651 010 695 199 209 307 014 154793 478 042 423 210 776 464 962 517 368 438 827 985 155480 769 (300) 744 571 332 292 463 455 296 (300) 236 394 864 (300) 156497 706 (300) 659 657 562 426 346 (300) 102 568 453 (300) 371 713 651 157678 049 405 354 078 912 659 062 417 016 096 039 988 949 158061 056 (300) 499 304 951 749 (300) 266 629 216 984 231 438 062 917 788 218 159184 369 (300) 407 951 585 571 (400) 886 (300) 814 (400) 371 (400) 674 964 895 543 (500) 722 474 802 (400)

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 zu 30 000, 1 zu 10 000, 1 zu 5000, 4 zu 3000, 7 zu 1000 u. v. a. m.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Gliedern christliche Gemeinschaft, auch durch gegenseitige persönliche Aussprache und in Vereinen von Jugendlichen, Männern und Frauen pflegen, christliche Sitte hüten für die Sonntagsheiligung eintreten, allem unchristlichen Leben steuern, darüber hinaus auf jede Weise, insonderheit auch durch das gedruckte Wort zu gewinnen suchen. Sie soll sich der Armen und Kranken, der Einsamen und Gefährdeten, der Gefallenen und Bestraften annehmen und die allgemeinen christlichen Liebeswerke im In- und Auslande unterstützen.

Wichtig für alle Besucher der „Struth". In letzter Zeit hat der Besuch der „Struth" durch Ausflügler überhandgenommen. Vom Besitzer und der Forstverwaltung Rothschönberg wird nichts dagegen eingewendet, wenn das Publikum sich auf den Wegen und Gestellen bewegt. Leider ist dies sehr oft nicht der Fall, es wird im Gegenteil vielfach durch Stangenhölzer und Lichtungen gegangen, was ohne weiteres verboten ist. Ebenso nimmt die Mißachtung der forstpolizeilichen Bestimmungen: Rauchen, Lärmen, Umherwerfen von Papier usw., stark zu. Die Forstverwaltung hat der hiesigen Gendarmerie gegenüber erklärt, daß sie sich bei weiterer Zunahme dieser Mißstände gezwungen sieht, das Betreten der Struth außerhalb des öffentlichen Weges ganz zu untersagen. Was für die Struth gilt, gilt selbstverständlich auch für den sog. „Wätzels Busch". Alle Besucher derselben werden hierdurch nochmals aufgefordert, die bestehenden Verbote und Vorschriften zu beachten, damit den naturliebenden Menschen nicht auch das letzte naheliegende Stückchen Wald verschlossen wird.

Der neue eiserne Steigerturm der Freiwilligen Feuerwehr wurde gestern abend nach dem Orte seiner Bestimmung neben das Elektrizitätswerk aufgestellt, nachdem verschiedene Reparaturen und der Anstrich ausgeführt waren.

Der Osten — Deutschlands Schicksal! Der Fachberater für Ostfragen, Pg. Rößler-Dresden, hält auf Veranlassung der NSDAP.-Ortsgruppe Wilsdruff Donnerstag, den 20. Juli 1933 abends 8 Uhr im „Weißen Adler" einen Schulungsabend mit Lichtbildervortrag „Die Not im deutschen Osten". Pg. Rößler ist im Osten aufgewachsen und hat dort durch eigene Anschauung die falsche Ostpolitik des vergangenen Systems miterlebt. Jeder soll und muß dazu befähigt werden, ein Werber für unseren Führer zu sein, daß ist der Sinn dieses und der nun regelmäßig folgenden Schulungsabende. Jeder Pg., SA., SS., Hitlerjugend, BdM. und jedes NSBO.-Mitglied ist deshalb verpflichtet, diese Schulungsabende zu besuchen. Auch Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Nochmalige Fristverlängerung für die bezuschußten Hausinstandsetzungen. Da sich gezeigt hat, daß die Hinausschiebung der Frist für den Beginn von bezuschußten Hausinstandsetzungen, Wohnungsteilungen und Umbauten vom 1. Juni auf 1. Juli nicht ausreichte, dürfen die Vergebungsstellen für die Reichszuschüsse von Fall zu Fall als äußersten Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme den 1. August gelten lassen. Entsprechend verschiebt sich dann der Endtermin der Arbeiten vom 1. Oktober auf den 1. November. Diese Verlängerung muß aber von dem einzelnen Hausbesitzer besonders beantragt werden.

Beginnende Pilzzeit. Sie gibt Veranlassung auf eine Unsitte, die schon oft gegeißelt wurde. Manche Pilzsucher haben nämlich die üble Gewohnheit, alle Pilze, die sie für ungenießbar halten, mit den Füßen zu zertreten. Sie sollten bedenken, daß Pilze auch ein Schmuck des Waldes sind und im Haushalt der Natur ihren Zweck zu erfüllen haben. Außerdem befindet sich unter den zertretenen mancher gute Pilz, was der nachkommende erfahrene Pilzkenner mit Aerger feststellen muß. Es ist auch schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß man die Pilze beim Sammeln schon zerschneiden soll, damit man die völlig wurmstichigen gleich im Walde lassen kann. Dort haben sie Gelegenheit, ihre Sporen auszustreuen und die Möglichkeit zu neuer Pilzbildung zu geben. Es ist oft so, daß die Sammler, wenn sie zu Hause ihre Pilze putzen, einen größeren Haufen wegwerfen müssen, als der Teil ist, den sie zum Genusse behalten. Dann wird vieles nutzlos weggeworfen, was dem Walde gehört. Es ist darum kein Wunder, wenn man über den abnehmenden Pilzreichtum unserer Wälder klagt. Möchten beide Mahnungen in der kommenden Pilzzeit rechte Beherzigung finden! Beides liegt im Interesse des Waldes, wie auch des Sammlers.

NSDAP. und Heimatpresse. Bei einer Zusammenkunft in Weimar wandte sich der Reichsstatthalter von Thüringen an die Presse mit folgender Erklärung: Die NSDAP. habe nicht das Bedürfnis, den unzähligen örtlichen Organen der Heimatpresse Konkurrenz zu machen; er würde das für ein Verbrechen halten. Nur verlangte er, daß diese andere Presse die Regierung unterstützt, dem Volkswillen Rechnung trägt und unvoreingenommen und mit Vertrauen die schwere Aufgabe der jetzigen Regierung unterstützt. Nur ein geschlossenes „Hinter-die-Regierung-treten" könne Land und Volk, Kultur und Wirtschaft vor dem Untergang retten.

Schöner Altweibersommer? Obwohl augenblicklich in allen Gegenden Deutschlands starke Gewitterneigung besteht, haben wir für die nächsten Tage etwas wärmeres und schöneres Wetter zu erwarten. Ausgesprochen gutes Wetter, viele Sonnentage ohne Regen, werden wir jedoch höchstwahrscheinlich erst gegen Ende dieses Monats bekommen. Auf jeden Fall aber — so meinen die Wetterkundigen — wird uns Petrus in diesem Jahre einen herrlichen Altweibersommer schenken . . .

Die Festwoche des deutschen Handwerks im Oktober. Unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen" wird in allen Städten und Dörfern des Reiches vom 15. bis 21. Oktober ein großes Hilfswerk für das deutsche Handwerk in Form von Handwerkerveranstaltungen durchgeführt werden. Umzüge in historischen Trachten oder im Arbeitskleid, mittelalterliche Schauspiele und Volkstänze sollen in der Hauptsache am Eröffnungssonntage die Erinnerung an den alten Handwerkergeist und das volksbelebende, lustige Treiben der Zünfte, mit einem Wort, an die ehrenvolle Handwerkertradition wecken. Mit Freuden dürften die Handwerksmeister der Anregung nachkommen, in dieser Festwoche Haus u. Werkstatt mit Flaggen u. Grün zu schmücken, damit auch dadurch nach außen hin kundgetan wird, daß diese Tage ein Freudenfest des Handwerks sind. Lehrlinge und Gesellen werden in alten Handwerkstrachten eine Festnadel auf den Straßen verkaufen. Der Rundfunk trägt durch Hörspiele und Vorträge zum Gelingen der Veranstaltung bei, Werbe- und Spielfilme sollen in unterhaltsamer Weise auf die Bedeutung des Handwerks für die Volkswirtschaft hinweisen. Geeignete Lichtbildervorträge werden dazu beitragen, besonders der Jugend die großen Werte aufzuzeigen, die in der handwerklichen Arbeit stecken, und ihr im Sinne des Reichskanzlers wieder die gebührende Achtung einzuflößen vor der ehrbaren Arbeit auch des deutschen Handwerksmannes.

Blankenstein. Triebischtalbad. Der Meißner und der Niederauer Kirchenchor, welche sich am Sonntag hier durch Zufall trafen, brachten herrliche Lieder den anwesenden Gästen zu Gehör. Der Beifall war so stark, daß sie sich immer wieder zu Zugaben entschließen mußten. Der Chor war trotz des wenig freundlichen Wetters von dem Bad und der herrlichen Waldumgebung dermaßen entzückt, daß sie versprachen, baldigst wiederzukommen. Der Leiter des Chores spielte noch auf dem Heimwege, den Blick zum Bade gerichtet, das Trompetensolo „Behüt dich Gott".

Mohorn-Herzogswalde. Berufsschulverband. Freitag abend 1/2 8 Uhr findet im Erbgerichtsgasthof zu Herzogswalde eine Sitzung des Berufsschulverbandes und des Ausschusses von Mohorn-Herzogswalde statt. Die Tagesordnung wird sich mit der Neuwahl des Verbandsvorsitzenden, Stellvertreters und Schriftführers, 2. Neuwahl des Verbandsschulausschuß-Vorsitzenden, Stellvertreters und Schriftführers, 3. Neuwahl des Schulleiters, 4. Richtigsprechung der Jahresrechnung für 1931, 5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für 1932, 6. mit dem Haushaltplan für 1933 beschäftigen.

Röhrsdorf. Frauenverein. Der gegenwärtig unter Leitung von Kantor Köhler stehende Verein unternahm vorigen Donnerstag eine Partie in Stärke von achtzig Teilnehmerinnen. Der vom guten Wetter begünstigte reichliche Halbtagsausflug in 2 großen Autobussen der KVG. führte über Nossen, durchs herrliche Zschopautal nach der Talsperre Kriebstein. Nach der Kaffeetafel ließ sich etwa der dritte Teil der Damen die sehr angenehme einstündige Motorbootfahrt auf der wundervoll gelegenen Talsperre nicht entgehen. Bei bester Stimmung trafen dann abends gegen 1/2 10 Uhr die von Kleinen und Großen erwarteten Mütter und Frauen wohlbehalten, an schönen Reiseeindrücken reicher, im trauten Heimatdörflein wieder ein.

Naustadt. Wiederum hatte der Wettergott kein Einsehen: das nachträglich durchgeführte Wetturnen am „Tag der Jugend" litt abermals unter denkbar ungünstigsten Wetterverhältnissen. Morgens 7 Uhr stellten fast zweihundert Knaben und Mädchen der Oberklasse der Naustadter Schule, um mit frohem Gesange die Halle der DT. Scharfenberg aufzusuchen. Der Wettkampfleiter Lehrer Leonhardt begrüßte die Kinder und führte anschließend unvorbereitete Freiübungen durch. Daraufhin traten die Riegen zum Dreikampf an. Kaum hatte man die ersten Sprung- und Wurfleistungen gesehen, so fing das Regenwetter an. Als es ganz toll wurde, eilte man in die Halle, wo statt einer volkstümlichen Uebung eine solche am Gerät abgenommen wurde. Auf durchnäßtem Boden mußte jedes Kind schließlich noch einen Kurzstreckenlauf leisten. Am folgenden Tage unternahm der Turnlehrer der hiesigen Schule, F. Leonhardt, die Siegerverkündigung auf dem Schulhofe. Gut Heil!

Scharfenberg. Das Sommefest des DT. Scharfenberg wurde am letzten Sonntag, von bestem Wetter begünstigt, durchgeführt. Ein stattlich langer Festzug, u. a. 150 Kinder, bewegte sich unter den Klängen strasser Marschmusik vom Stellplatze durch die fahnengeschmückten Orte Naustadt und Scharfenberg. Am Sportplatze der DT. angelangt begrüßte der Oberturnwart Dautz eine nach Hunderten zählende Menge mit kernigen Worten. Der Vereinsführer Fischer gedachte am Ehrenmale der Gefallenen, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Nachdem entwickelte sich frohes, turnerisches Leben. Es wurden Proben aus dem Turnbetrieb gezeigt, besonders ansprechend war die Wiedergabe der Stuttgarter Festfreiübungen. Alle Abteilungen, Männer, Turnerinnen und Kinder, boten ihr Bestes. Für die Zuschauer war für allerhand Unterhaltendes gesorgt: Schießbude, Würfeltisch, Losbude usw. sorgten dafür, daß Gelegenheit zum angenehmen Zeitvertreib gegeben war. Abends spielte die Kapelle im Elbgasthofe zum Tanze auf. Gut Heil!

Taubenheim. Scharnhorsttreffen. Am vergangenen Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe des Scharnhorst ihr erstes Sportfest unter Leitung des Ortsgruppenführers Kröbel ab. 1.30 Uhr nachmittags begannen die Wettkämpfe auf der Ziegelwiese, die von der Rittergutsbesitzerin Frau Kaempfe in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden war. Von der Leitung war alles recht gut vorbereitet worden. Die Ortsgruppen Riemsdorf und Wilsdruff hatten den Einladungen gern Folge geleistet. Ueber hundert Scharnhorster maßen sich in ihrem Können. Aus allen Augen war zu entnehmen, daß es um die Ehre der Person und der Ortsgruppe ging. So soll es sein. Jeder wollte zeigen, daß er nicht nur will, sondern daß er vor allem auch kann. Außer dem Fünf- und Ertz.-Wettkampf wurden römische Wagenrennen, Freiübungen und 400-Meter-Hindernislauf vorgeführt. Dieser Lauf stellte allerhand Ansprüche an die Jungmannen, die aber prächtig überwunden wurden. Wegen des Alters wurden zwei Abteilungen eingeteilt. In der ersten waren die besten Demnitz I und Schneider-Taubenheim. In der zweiten Abteilung erzielten die meisten Punkte v. Goldammer-Wilsdruff und Striegler-Riemsdorf. Im 100-Meter-Lauf lief Kloster-Wilsdruff 14,2 Sekunden. Schneider-Taubenheim warf die Keule 31 Meter. Im Ertz.-Wettkampf triumphierte die Gruppe Taubenheim. Sie erreichte 33 Punkte. Ihr folgten Riemsdorf mit 26 und Wilsdruff mit 22 Punkten. Es war erstaunlich, wie die Jungmannen in so kurzer Zeit solches leisten konnten. Ihrem Führer, Kamerad Hecht-Ullendorf, ist dies zu danken. Nach der Siegerverkündigung, die mit einem kräftigen dreifachen „Scharnhorst Heil" endete, zogen die Ortsgruppen mit frischem und frohem Gesang durch den Ort heimwärts. Die zahlreich erschienenen Zuschauer dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Ein voller Erfolg war den Jungmannen und ihren Führern beschieden. „Scharnhorst Heil!"

Zur Kirchgemeindevertretung darf nur wählen, wer sich zur kirchlichen Wählerliste angemeldet hat. Anmeldeschluß Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Weitere Sprengstoff-Funde und Kommunistenverhaftungen in der Umgebung Dresdens.

Dresden. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Die Suche nach von Kommunisten in der Umgebung Dresdens versteckten Waffen und Sprengstoffen ist von der hiesigen politischen Polizei auch in den letzten Tagen mit sehr gutem Erfolge fortgesetzt worden. So sind an acht weiteren Stellen u. z. in der Radeburger Gegend, in Weinböhla und Bannewitz, in Brockwitz und in der „Dürren Heide" an der Dresden—Moritzburger Staatsstraße wieder größere Mengen Sprengstoff u. z. 46 Rollen Ammonit, 2 Kisten mit etwa 50 hochexplosiven Sprengkörpern, 20 Sprengkapseln und 75 Meter Zündschnur aufgefunden worden. Des weiteren wurden 15 Stielhandgranaten und 24 Wurfbomben ausgegraben. Auch gelang die Auffindung eines schweren Maschinengewehrs, zweier Armeepistolen 08, einer Parabellum-Pistole mit Ansatzschaft, einer Mauserpistole und etwa 270 Schuß dazugehörige Munition. Besonders die, wie einwandfrei feststeht, erst im Jahre 1932 angefertigten Stielhandgranaten müssen als äußerst gefährliches Kampfmittel angesehen werden. Diese Stielhandgranaten, die mit einer starken Ladung Ammonit und etwa 750 Gramm kleingehackten gußeisernen Stücken und Eisenschrauben gefüllt sind, haben nach Gutachten eines Sachverständigen eine sehr starke Spreng- und Streuwirkung. Bei den in den beiden Kisten aufgefundenen Sprengkapseln handelte es sich offenbar um aus dem Jahre 1923 stammendes, mit Ammonit-Gelatine gefülltes und mit Reibzünder versehenes Sprengmittel, das, da ein Abtransport zu gefährlich war, unter den nötigen Sicherungsmaßnahmen von der Polizei an Ort u. Stelle gesprengt werden mußte. Die Sprengwirkung war, wie die durch die Sprengung verursachten tiefen Gruben dartaten, eine äußerst große. Im Zusammenhang mit diesen neuen Funden wurden wieder 12 Kommunisten festgenommen, die sämtlich geständig sind.

Vereinskalender.

Landwirtschaftlicher Verein. 19. Juli Bezirksrundfahrt.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 20. Juli: Fortdauer der trockenen Witterung. Zeitweilig noch leicht bewölkt. Warm bei schwachen südlichen Winden.

Sachsen und Nachbarschaft.

Meißen. Schwerer Sturz auf die Tenne. Als bei einem Gutsbesitzer in Seilitz mehrere junge Leute mit dem Eintreten von Stroh beschäftigt waren, geriet ein 13jähriges Mädchen an eine gefährliche Stelle. Bei dem Versuch des Gutsbesitzers, das Kind zu halten, stürzten beide Personen auf die Tenne hinab, wobei das Mädchen einen Schädelbruch und Schulterverletzungen erlitt.

Dresden. Bienenwirtschaftliche Ausstellung. Der Landesverband Sächsischer Bienenzüchter veranstaltet anläßlich einer Tagung eine bienenwirtschaftliche Ausstellung. Die Schirmherrschaft darüber hat Ministerpräsident von Killinger übernommen.

Dresden. Wohnungseinbrecher am Werk. Hier drangen Einbrecher mit Nachschlüsseln in Wohnungen in der Johann-, Weintrauben- und Elisenstraße sowie Am See ein. Den Tätern fielen Tafelsilber, Schmucksachen und etwa 175 Mark in die Hände.

Pirna. Baumfrevler. In Wilschdorf wurden bei den meisten Bäumen eines achtjährigen Fichtenbestandes der Gutsbesitzerin Müller die Kronen abgeschnitten. Auch der angrenzende Waldbestand eines anderen Gutsbesitzers wurde teilweise auf diese Art beschädigt.

Ebersbach. Tod durch elektrischen Schlag. Beim Hantieren mit einer elektrischen Lampe, die ungenügend isoliert war, erhielt der Friseur Artur Müller einen Schlag, der den Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt Frau und Kind.

Dürröhrsdorf. Raubüberfall. Auf Elbersdorfer Flur überfiel in einer Waldschneise ein unbekannter Mann zwei alleingehende Frauen, packte die eine derselben und warf sie zu Boden. Dabei entriß er ihr die Handtasche mit 43 Mark Bargeld und entkam. Die Nachforschungen der Polizei sind im Gange.

Flöha. Militärvereins-Jubiläum. Der hiesige Militärverein feierte sein 75. Stiftungsfest. Nachmittags stellten Militärvereine, Stahlhelm und SA. zu einem Festzug nach dem Kirchhof, wo die Weihe des Ehrenmals stattfand.

Annaberg. Neue Autostraße. Mit einem Kostenaufwand von etwa 140 000 Mark soll die Sehmatalstraße zur Autoverkehrsstraße ausgebaut werden. Diese Straße soll allen Ansprüchen einer modernen Verkehrsstraße genügen.

Remse. Der Greis im Straßenverkehr. Der 74 Jahre alte Rentner Weise wollte mit seinem Rad in die Kirchbergstraße einbiegen, überhörte aber das Hupen eines Autos und fuhr in den Wagen hinein. Weise erlitt dabei einen Schädelbruch und ist an dessen Folgen im Krankenhaus gestorben.

Crimmitschau. Vom Tanzsaal ins Gefängnis. Nachts wurden vier auswärtige Kommunisten im Tanzsaal verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht, weil sie in dem Lokal die Gäste dauernd mit „Rot-Front"-Rufen belästigten und auch kommunistische Propaganda trieben.

Penig. Bisher 15 Einbrüche nachgewiesen. Dem Einbrecher und Kommunisten Braun, der sich seit einiger Zeit in Schutzhaft befindet, konnten bisher 15 Einbrüche nachgewiesen werden. Mehrere Einbrüche sind von ihm auch in Chemnitz begangen worden.

Dahlen. Tödliche Unfälle. In der Nähe seines Wohnortes nahm der 18jährige Motorradfahrer Bäge aus Falkenhain eine Kurve zu scharf, raste gegen einen Baum und war sofort tot. Er hatte das Rad erst vor vierzehn Tagen gekauft. — Weiter stürzte auf der Staatsstraße Leipzig—Dresden in der Nähe von Luppa aus noch nicht geklärter Ursache der Beifahrer eines Lastzuges aus dem Anhänger und geriet unter die Räder. Die dabei erlittenen Verletzungen führten zum Tode des Mannes, der aus Leipzig stammt und verheiratet ist.

Leipzig. Unter der Zugmaschine. Der Zurichter L. geriet mit seinem Fahrrad auf dem Bahnhofsvorplatz unter eine Zugmaschine. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Leipzig. Eine Viertelmillion Festabzeichen. Bei dem Sachsentreffen der NSDAP. wurden nicht weniger als 250 000 Festabzeichen verkauft, ein Beweis dafür, wie außergewöhnlich groß die Teilnahme der Bevölkerung war. Ein noch verbliebener kleiner Rest der Abzeichen soll als Erinnerungszeichen abgegeben werden.

Leipzig. Sturz durch den Treppenschacht. In einem Hause der König-Johann-Straße stürzte der sechs Jahre alte Manfred Kern im Treppenhaus vom dritten Stockwerk in das Erdgeschoß. Beim Fall schlug der Körper des Kleinen mehrmals an das Treppengeländer an. Das Kind trug einen Schädelbruch sowie andere Verletzungen davon und starb alsbald im Krankenhaus.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Der Aufbau des Standes der deutschen Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat folgende Anordnung getroffen:

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Juli 1933, betreffend Neuregelung des Aufbaues des Standes der deutschen Landwirtschaft, beauftrage ich den Reichsobmann der bäuerlichen Selbstverwaltung Pg. Wilhelm Meinberg, derzeitigen Reichslandbundpräsidenten, Berlin SW 11, Dessauer Straße 26, mit der Einleitung und Durchführung aller Arbeiten und Maßnahmen, die im Sinne obigen Gesetzes notwendig sind. Das gegebene Arbeitsgebiet wird in vier Referate aufgeteilt, mit von mir ernannten Referenten, welche Pg. W. Meinberg unmittelbar unterstehen. Es sind dies:

Referat Nr. 1: Fragen der freien landwirtschaftlichen und bäuerlichen Organisation (Landstände, Landwirtschafts- und Bauernvereine, Junglandbünde, landwirtschaftliche Hausfrauenvereine, Landarbeiter, Angestelltenverbände, Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte, Bauernhochschulen usw.). Referent Nr. 1: Herr Helmuth Reinke, M. d. L., Geschäftszimmer im Reichslandbund, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 26, Telephon B 2, 7571;

Referat Nr. 2: Fragen der Landwirtschaftskammer, als halbamtliche Selbstverwaltungskörper. Referent Nr. 2: Herr Präsident Dr. Karl Kräutle, Geschäftszimmer im Deutschen Landwirtschaftsrat, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4, Telephon B 2, 9081;

Referat Nr. 3: Fragen des Genossenschaftswesens. Referent Nr. 3: Herr Präsident Arnold Trumpf, Geschäftszimmer im Reichsverband Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen e. V., Berlin W. 35, Königin-Augusta-Straße 43, Telephon B 2, 9121;

Referat Nr. 4: Fragen des Landhandels. Referent Nr. 4: Reichskommissar Herbert Daßler, M. d. R., Geschäftszimmer im Deutschen Landhandelsbund, Berlin NW. 7, Mittelstraße 2 bis 4, Telephon A 6, 5244.

Um mit den Bauern in den Ländern und Landesteilen, sowie mit ihren Regierungen eine möglichst enge Verbindung aufrechtzuerhalten, ernenne ich innerhalb des Zuständigkeitsbereiches eines Landesbauernführers diesen für die Arbeiten im Sinne dieses Gesetzes zu meinem Sonderbeauftragten; in dieser Beziehung ist der Landesbauernführer als mein Sonderbeauftragter Pg. Wilhelm Meinberg unmittelbar unterstellt. Die Landesobleute der bäuerlichen Selbstverwaltung sind von den Landesbauernführern restlos in die Arbeit einzugliedern und in gleichsinniger Weise zu meinen obigen Ausführungen betr. Aufteilung des Aufgabengebietes durch die Zuteilung von vier Referenten zu unterstützen.

Die neuen Aufgaben der sächsischen Industrie.

Vorstandssitzung im Verband Sächsischer Industrieller.

In Dresden fand die erste Sitzung des neuen Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller statt. Dabei entbot der Vorsitzende Wittke der Versammlung einen herzlichen Willkommensgruß. Er wies dann darauf hin, wie die Tätigkeit dieser Repräsentanten der annähernd 4000 sächsischen Industriellen in der Erfüllung einer zweifachen Aufgabe bestehe, nämlich zu fördern und zu erziehen. Zu fördern seien alle Maßnahmen, die geeignet sind, Arbeit zu schaffen. Notwendig sei, daß bei allen Beratungen das große Ganze, in diesem vor allem die sächsische Wirtschaft, berücksichtigt werde. Nur so könne man über alle Schwierigkeiten hinwegkommen. Der Verband füge sich ein in die Reihen der Organisationen, die bewußt an der Befestigung des neuen Staates und seiner Wirtschafts- und Sozialordnung mitwirken und ihre Mitglieder zur Erkenntnis des Wertes eines ständischen Aufbaues erziehen wollen. Es sei kein Zweifel, daß die sächsischen Unternehmer nach den Grundsätzen Hitlers und seiner Mitarbeiter wirken werden. Die Kammer hofft, auch weiter der Unterstützung der Behörden zu begegnen, der Reichsstatthalter habe in dieser Hinsicht weitgehende Zusicherungen gegeben. Der vom Führer verkündete Schutz und die angekündigte Entlastung hätten die Wirtschaft merklich beruhigt, und daraus werde neue Arbeit erwachsen. Arbeitslohn statt Arbeitslosenrente heißt die Parole, und der VSI. werde dabei mithelfen nach der Richtschnur: Führung, Gefolgschaft, Leistung, Verantwortung.

Neue Organisation der sächsischen SA.

Obergruppenführer von Killinger ist die Obergruppe IV mit dem Sitz in Dresden übertragen worden. Der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer von Detten, wurde, wie bereits kurz gemeldet, als Sonderkommissar in das preußische Innenministerium berufen. Der bisherige Führer der Untergruppe Mittelschlesien-Süd, Hayn, ist an seine Stelle getreten. Oberführer Kob, der Stabsführer der Gruppe Sachsen, trat als Stabsführer zur Obergruppe IV. Oberführer Gerlach, der Führer der Untergruppe Leipzig, übernahm die Dienststelle eines Stabsführers der Gruppe Sachsen.

Stabschef Röhm in Chemnitz und Dresden.

Begeisterter Empfang.

Nach Beendigung des Gau-Sachsentreffens der NSDAP. in Leipzig begab sich der Stabschef der SA., Hauptmann Röhm, nach Chemnitz zu einer Inspektion der SA.-Untergruppe Chemnitz. In Begleitung des Stabschefs befanden sich Gruppenführer Hayn, Stabsführer Seydel (München), Stabsführer Kob (Dresden), Standartenführer von Carlshausen (München) und Oberführer Gerlach (Leipzig). Stabschef Röhm und seine Begleitung wurden an der Stadtgrenze von Brigadeführer Lasch, Stabsleiter Major Facinus, Standartenführer von dem Bussche, SS.-Oberführer Schlegel und Adjutant der Untergruppe, Simon, begrüßt. Die Herren begaben sich dann in das Carola-Hotel, vor dem sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte. Ein Ehrensturm der Standarte 474 hatte mit der Musikgruppe Aufstellung genommen, und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Stabschef Röhm und sein Gefolge die Front des Ehrensturmes ab. Die privaten und öffentlichen Gebäude hatten anläßlich der Anwesenheit Röhms reichen Flaggenschmuck angelegt.

Von Chemnitz kommend, traf Stabschef Röhm in der Nacht in Dresden ein. Er wurde von Mitgliedern der Gauleitung Sachsen und Brigadeführer Dr. Bennecke empfangen. Stabschef Röhm wurde von der Menge lebhaft begrüßt. Er hat inzwischen Dresden verlassen, um nach Berlin weiterzufahren.

Stabsleiter-Ernennung bei der Hitler-Jugend.

Der Reichsjugendführer hat den Sturmbannführer der III./46. SS.-Standarte (Dresden), Weberpals, zum Stabsleiter des Gebietes Sachsen der Hitlerjugend ernannt. Er hat sein Amt zum Gauparteitag in Leipzig angetreten, wo er für den erkrankten Gebietsführer Schnaedter den Aufmarsch der HJ. und des Jungvolkes leitete, der vom obersten Führer und dem Stabschef Röhm besondere Anerkennung erfahren hat.

Das sächsische Kinderhilfswerk.

Die Ferienreisen beginnen!

Die ersten Transporte des Kinderhilfswerkes Sachsen in die großen Ferien haben begonnen. Zunächst sollen 4000 Kinder in Land- und Heimstellen untergebracht werden, später weiterhin mehrere tausend Kinder. Das sächsische Kinderhilfswerk steht damit unter den Kinderhilfswerken der deutschen Länder an erster Stelle.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 18. Juli.

Dresden. Bei trotz kleinem Geschäft freundlicher Tendenz gewannen Reichelbräu und Schubert u. Salzer je 3,5, Wanderer-Werke 2,25, Köttitzer Ledertuch 2, Leipziger Riebeck und Polyphon je 1,5 Prozent. Dagegen verloren Elektra 9,5, Lingner 1,5 und Rizzi 1 Prozent. Am Anlagemarkt erholten sich 8proz. Zittauer Stadtanleihen um 1,25 Prozent. Übrige Werte wenig verändert.

Leipzig. Die Börse hielt sich umsatz- und stimmungsmäßig nicht ganz auf dem gestrigen Niveau. Immerhin gewannen Leipziger Riebeck und Reichsbank je 1,5, Stöhr 2, Schubert u. Salzer 3 Prozent. Thüringer Gas verloren 1, Laubein 2,5 Prozent. Bei festverzinslichen Werten gab es keine besonderen Veränderungen, jedoch war die Allgemeinstimmung durchaus freundlich.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inl. 72 bis 73 Kg. 176 bis 180, 75 Kg. 180—185, 77 bis 78 Kg. 186—189, Roggen hiesiger 68 bis 69 Kg. 160—163, 70 Kg. 165—167, 71 bis 72 Kg. 167—169, Industrie- und Futtergerste 160—165, Wintergerste 60 Kg. 140—145, Hafer 140—147, Mais La Plata und Donau 215—220, Cinqu. 245—250, Erbsen inl. Viktoria 230—255. Geschäftsgang: Alles ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. Juli.

Börsenbericht. Die feste Stimmung der Börse des Vortags hielt an, wenn auch der Ordereingang geringer geworden ist. Das schwächere Kaufinteresse und teilweise Realisationen haben zu einem gewissen Ausgleich des Gesamtkursniveaus, das Befestigungen insbesondere weiterhin am Montan- und Elektromarkt aufweist, mit sich gebracht. Zum anderen zeigt sich, daß die Käufer ihr Interesse nunmehr wieder mehr dem Rentenmarkt zuwenden. Am Geldmarkt sind die Sätze im wesentlichen unverändert. Tagesgeld erfordert 4¼—4½ Prozent. Im weiteren Verlauf setzte sich die feste Stimmung durch. Der Privatdiskontsatz wurde auf unverändert 3⅞ Prozent festgesetzt.

Devisenbörse. Dollar 2,90—2,91, engl. Pfund 13,98 bis 14,02, holl. Gulden 169,63—169,97, Danz. 81,62—81,78, franz. Franc 16,45—16,49, schweiz. 81,17—81,33, Belg. 58,59—58,71, Italien 22,18—22,22, schwed. Krone 72,08—72,22, dän. 62,49 bis 62,61, norweg. 70,28—70,42, tschech. 12,52—12,54, österr. Schilling 46,95—47,05, Argentinien 0,92—0,93, Spanien 35,06

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	18. 7.	17. 7.		18. 7.	17. 7.
Weiz., märk.	186-188	186-188	Weizfl. f. Bln.	9,4-9,5	9,4-9,5
pommersch.	—	—	Roggfl. f. Bln.	9,4-9,5	9,4-9,5
Rogg., märk.	154-156	154-156	Raps	—	—
Braugerste	—	—	Leinsaat	—	—
Futtergerste	—	—	Viktoriaerbs.	24,0-29,5	24,0-29,5
Sommergerste	—	—	kl. Speiseerbs.	20,0-22,0	20,0-22,0
Wintergerste	155-159	155-159	Futtererbsen	13,5-15,0	13,5-15,0
Hafer, märk.	135-141	135-141	Peluschken	14,5-16,0	14,5-16,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	14,0-15,5	14,0-15,5
westpr.	—	—	Wicken	14,2-16,0	14,2-16,0
Weizenmehl			Lupine, blaue	12,2-14,0	12,2-14,0
per 100 kg			Lupine, gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
fr. Bln. br.			Serradelle	—	—
inkl. Sack	23,0-27,2	23,0-27,2	Leinkuchen	14,5-14,7	14,5-14,7
Roggenmehl			Erdnußkuchen	14,8-15,4	14,6-15,2
per 100 kg			Trockenschnitzl.	8,6-8,7	8,6-8,7
fr. Bln. br.			Sojaschrot	13,3-14,3	13,0-14,1
inkl. Sack	21,2-23,6	21,2-23,6	Kartoffelfl.	13,7-13,9	13,7-13,9

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen: Juli 195,50—194, Sept. 193,50—193; Roggen: Juli — bis 167 bis 166,50, Sept. 162,50—162.

Berliner Butterpreise 1. Qualität 113 2. Qualität 106, abfallende Sorten 99 Mark je 50 Kilogramm. Tendenz: Fest

Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark	18. 7.	14. 7.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg.	36	35
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige	33—35	32—34
ältere	—	—
3. fleischige	29—32	29—32
4. gering genährte	25—28	24—27
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchsten Schlachtw.	31	30
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30	27—29
3. fleischige	26—27	25—26
4. gering genährte	23—25	22—24
Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchsten Schlachtw.	25—28	25—28
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—24	22—24
3. fleischige	18—21	18—21
4. gering genährte	13—17	13—17
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw.	32—33	32
2. vollfleischige	30—31	29—31
3. fleischige	26—29	26—28
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	20—22	18—21
Kälber: 1. Doppellender bester Mast	36—41	33—38
2. beste Mast- und Saugkälber	31—37	28—33
3. mittlere Mast- und Saugkälber	23—30	22—27
4. geringe Kälber	16—22	16—20
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	35—36	33—34
2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast)	33—34	32—33
3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	30—32	29—31
Schweine. 1. Fettschweine über 300 Pfd. (Lebendgew.)	35—37	36
2. vollf. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. (Lebendgew.)	35—36	35—36
3. vollf. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. (Lebendgew.)	34—35	34—35
4. vollf. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. (Lebendgew.)	32—34	32—34
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd. (Lebendgew.)	30—31	30—32
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. (Lebendgew.)	—	—
7. Sauen	32—34	32—34

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Zschunke,
Verlagsleitung: Paul Kumberg,
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Lässig,
für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Für die zu ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

zugleich im Namen beider Eltern

Großenhain, am 19. Juli 1933

Fritz Mühlau und Frau
Ilse geb. Schlichenmaier.

Luft- und Schwimmbad Wilsdruff
Sonntag, den 23. Juli 1933 großes
Schau- u. Werbe-Schwimmfest
ausgeführt von der Dresdner Turnerschaft
Unter Wasser - Im Wasser - In der Luft
Bei Eintritt der Dunkelheit
Schwimmbad in Flammen
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Erwerbslose 15 Pfg., Kinder 10 Pfg. — Anfang nachmittags 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein **Kurt Preußer u. Frau.**

Mietauto
Kilometer 20 Pfennig
Komme zu jeder Tages- und Nachtzeit
Fernruf Wilsdruff 119
J. Fehrmann, Wilsdruff, Meißner Straße 260

Ortsgruppe Wilsdruff
Schulungsabend der Ortsgruppe Wilsdruff morgen Donnerstag 8 Uhr im „Adler". Alle Pg., SA., SS., HJ., BdM., Frauenschaft und NSBO. haben zu erscheinen.
— Gäste willkommen! — Eintritt frei

Einige Fuhren
Stalldünger
gibt preiswert ab. Zu erf. in der Gesch. dss. Blattes

Eisen- u. Stahl- u. Holz **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselg., Polster, an jeder Teilz., Katal. fr.
Bettenfabrik Suhl (Thür.)

Bindemäher
Deering und Mc. Cormick
bei mir am Lager zu besichtigen.
Ferner am Lager:
Torpedoabteiler } für Lagergetreide
Aehrenheber }
Bindegarn
Dreschmaschinen
alles zu äußerst günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen bis über 3 Ernten.
Reparaturen
an Ernte- u. Dreschmaschinen, gute fachmännische Ausführung.
Verlangen Sie unverbindliche Offerte von
Arno Bräuer,
Landmaschinen, Wilsdruff,
Friedhofstraße — Fernruf 430.

Kraftdroschke, Anruf 459
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff

Die Zeitschrift für das deutsche Haus:
Der Türmer
Zum Geben geboren — Zum Schauen bestellt
Deutsch in Wort und Bild
Reiche Inhalt — Viele Bilder
Lesenswürdige Kunstblätter
Durch seine Gediegenheit und Eigenart
die Zeitschrift des gebildeten Deutschen.
Bieten den führenden Monatsheften die billigste!
Über 100 Seiten Umfang. Preis nur RM. 1.50 im Monat
Gutschein
An den Verlag Heinrich Beenken
Berlin SW 19
Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Zusendung einer Probenummer. Portogebühren in Höhe von 30 Pf. in Briefmarken füge ich bei.
(Name u. Beruf)
(Ort u. Datum)
Jedes Heft ein Genuß!
Werber überall gesucht!